



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

542 (20.11.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-156032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-156032)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1445
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Ceped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 542.

Mannheim, Mittwoch, 20. November 1912.

(Mittagblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Dem Frieden entgegen.

Wären schon die Welt mit Elektrizität geladen, es schien so gewitterschwillig, daß auch besonnenen Leute an die Möglichkeit furchtbarer Entladungen glaubten. Heute erhebt sich der Horizont wieder erheblich, es war vielleicht nicht unbedeutend, daß wir rieten ruhig Blut zu bewahren. Die österreichisch-serbische Krise erscheint heute nicht mehr so bösartig, wie noch gestern. Die Verbindung von ruhiger Besonnenheit und eiserner Festigkeit, die die österreichische Politik auszeichnete, beginnt in Belgrad ihre Wirkung zu tun. Dazu kommt, wie die Nachrichten zeigen, daß in den serbischen Regierungskreisen der Glaube an Russlands wirksame Hilfe im Schwunden ist, man begreift, daß Rußland, zwischen Kriegslust und Friedensnotwendigkeit hin- und hergerissen, doch schließlich immer wieder bei letzterer landet, durch den Dreibund sicher und sorgsam an dieses Ufer dirigiert. Zur Entlastung der serbischen Politiker haben sich auch die sehr dankenswerten Warnungen der englischen Regierung und Presse beigetragen. Man wird in Belgrad wohl einsehen, daß das Wort der Westminster Gazette einen sehr realen Hintergrund hat, die Mächte würden sich nicht in feindseligen Lagern aufstellen und einander anfallen, weil Serbien etwas anderes oder mehr haben wolle, als Österreich-Ungarn ihm zugestehen könne. Es ist also recht wahrscheinlich, daß Serbien sich bescheiden wird, auch wenn seine Chauvinisten noch ein wenig toben werden, und wenn Serbien sich bescheiden, entfällt für Rußland der letzte Vorwand zu einem Kriege mit Österreich-Ungarn, vor dem die amtlichen Kreise abzusehen zurückzusehen.

Dem Frieden entgegen geht es auch zwischen der Türkei und Bulgarien trotz der blutigen Schlacht bei Tschataldscha oder vielleicht gerade wegen derselben. Bulgarien hat die Initiative zu den Verhandlungen über einen Waffenstillstand ergriffen, der für die Türken nicht ungünstige Verkauf der Schlacht bei Tschataldscha, die den erschöpften Bulgaren offenbar noch sehr schwere Verluste gebracht hat, mag wohl von entscheidendem Einfluß auf diesen Schritt Bulgariens gewesen sein. Dazu kommt dann die bevorstehende Wirkung der Cholera. So sind die ersten Schritte zu ernstlichen Verhandlungen über den Waffenstillstand getan, und es ist bemerkenswert, daß die offizielle bulgarische Meldung bereits vom Abschluß des Friedens spricht.

Die Friedensbedingungen der Balkanstaaten sind im einzelnen noch nicht bekannt, aber es steht heute fest, daß Bulgarien die Absicht des Einzuges in Konstantinopel aufgegeben hat, gegen den sich gestern noch die englische Regierung gewandt hat. Es fragt sich nun, ob die Türkei auf das Anerbieten Bulgariens einzugehen bereit ist, fast scheint es, als wolle sie noch erst weiter das Glück der Waffenwagen, um den Frieden — im Falle weiterer Erfolge — immer günstiger für sich zu gestalten. Wir erhalten folgende Telegramme:

W. Sofia, 19. Novbr. Nach Mitteilung von kompetenter Seite dürfte der Waffenstillstand, falls die Türken die Bedingungen des Balkanbundes annehmen, demnächst unterzeichnet werden und zwar von den Delegierten der Balkanstaaten einerseits und dem türkischen Generalkommando andererseits. Im bulgarischen Hauptquartier befinden sich höhere serbische und griechische Offiziere, welche dazu benützt werden sollen, falls die Türken die Bedingungen annehmen, würden auch die Operationen sofort eingestellt und die frühere

Absicht des Einzuges in Konstantinopel aufgegeben werden.

* Sofia, 19. Nov. (Reuter.) Die Bedingungen für den Waffenstillstand sind heute früh zugleich mit den Hauptfriedensbedingungen nach Konstantinopel übermittelt worden. In den Friedensbedingungen wird der Türkei die Stadt Konstantinopel sowie ein europäischer Küstenstreifen belassen.

* Sofia, 19. Nov. Der Ministerrat hat beschlossen, die Kosten des Unterhalts der türkischen Gefangenen aus den für den Feldzug vorgesehenen Mitteln zu decken. Die Soldaten werden ebenso verpflegt wie die bulgarischen. Die gefangenen Generale erhalten 20 Franken, die Offiziere 11 bis 7 Franken.

London, 20. Nov. (Von unv. Lond. Bureau.) Zu später Nachtstunde hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß in dem türkischen Kabinett keine Neigung besteht, auf der Grundlage der von den Verbündeten angebotenen Bedingungen einen Frieden zu schließen, da ja von der europäischen Türkei nicht mehr viel übrig bleiben würde, als die Hauptstadt selbst.

Man glaubt in Londoner politischen Kreisen, daß die Türkei mit ihrer Antwort so lange zögern werde, bis die Schlacht an der Tschataldscha-Linie sich der Entscheidung zu neigt. Sollte es den Türken gelingen, die Bulgaren, welche herauf von der Serben verdrängt worden sind, hier zu werfen, so wird die Türkei unbedingt den Krieg fortsetzen, umsonst, als sie noch über beträchtliche Verstärkungen in Kleinasien gebietet und sowohl Adrianopel als auch Estari sich noch immer halten.

Berlin, 20. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Da die Antwort Serbiens, Griechenlands und Montenegro bereits hier vorliegt, wird erwartet, daß heute Mittwoch der Vorläufer der Kollisionsbedingungen des Balkanbundes bekannt gegeben werden.

Der Kampf um die Linie von Tschataldscha.

* Berlin, 19. Nov. Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus Konstantinopel von heute früh gemeldet: Um 7 Uhr gelangten wir nach scharfem Ritt in den Mittelpunkt der ganzen Linie, die alte Reboute Mahmud Pascha an der Bahn dicht bei Hademli, von der fast die ganze Linie zu übersehen ist. Vor uns, 1/2 Me. entfernt, befindet sich der etwa 300 Meter hohe Dilul Vahschir, dahinter der kleine Hügel Karabesch Lu, ein Nebenfluß des Katarabdi. Jenen beiden hatten die Türken Schützengraben ausgehoben, sie aber noch nicht besetzt. Das hatten die Bulgaren genau gewußt. In der Nacht zum 17. als es dämmerte, bemerkten die türkischen Eskadren diesseits des Flusses die Gegner und begannen sofort Schnellfeuer. Die Bulgaren hatten unterdessen gerade und gegenüber vier Batterien aufgezogen, nämlich standen drei, rechts im Zentrum vier andere; als ich auf unserm Posten ankam, war die Schlacht auf der ganzen Linie in vollem Gange. Die türkische Feuerkraft ist gut. Ungefähr 1000 Meter vor mir steht das massierte Fort Mahmudsch. Deutlich höre ich das scharfe Kommando: „Recht! Feuer!“ und in ganz regelmäßigen Intervallen donnern die Geschütze, es sind nur zwei Batterien. Am linken Flügel scheint wenig los zu sein. Dagegen blüht es am rechten ununterbrochen auf. Dazwischen das scharfe, kurze Knarren der Maschinengewehre. Der Hauptkampf freilich ist hier im Zentrum, wo die Bulgaren einen Durchbruch zu versuchen scheinen.

10 Uhr. Das Dorf Cetin, südlich am Abhang des Dilul, wo sich die Bulgaren eingeknistert haben, wird von unserm Schrapnell getroffen und beginnt lichterloh zu brennen, obwohl es ununterbrochen regnet. 10 Uhr 25 Min. Deutlich bemerkbar durch das Glas eine starke bulgarische Abtei-

lung von etwa tausend Mann zum Sturm über den Karabesch vorgehen. Einen Augenblick verstimmen unsere Geschütze, dann aber konzentriert sich das Feuer auf die Stelle, wo sich die Bulgaren gerade in aufgelösten Schützengraben befinden. Südwestlich des Forts Damidisch in der Richtung Cetin, nördlich Gasi Bahschir. Ich sehe auf die Uhr, genau zwei Minuten hat es gedauert. Es steht kein Mann drüben mehr auf. Es ist furchtbar, und doch freut man sich, wie prächtig diese Kerle hier arbeiten. Dabei verschanden sie, obwohl wir mit Munition mehr als reichlich versehen sind, keinen unnützen Schuß, während die drüben unaufhörlich dreinschubsen. Seit fünf Stunden sehe ich nun hier oben und sehe zu, wie die bulgarischen Artilleristen das Fort vor mir suchen, das ihnen antworten sehr unbehagen ist. Ununterbrochen feuern sie, bald rechts von mir, bald links fallen ihre Schrapnells, alle viel zu weit. 12 Uhr. 100 Meter südlich von mir fährt eine Batterie auf, die die Türken feinerzeit den Serben abnahmen, und gibt fünf Probeschüsse ab auf eine starke bulgarische Abteilung, die von Tschataldscha her ins Tal will. Der Ton brummt eine neue Note in dieses Söllenskonzert, ganz hell und schmetternd ist er. Auf 4000 Meter stellt der Offizier ein. Die Geschütze laufen los, explodieren über der Kolonne mit einem Geräusch, das unbedingt an das Murren von Käpen erinnert. Wieder kürzen eine Menge schwarzer Türkische. Die andern laufen panikartig in die Wälder, wo sie Deckung finden. Eine feindliche Batterie scheint sich auf unser Gräppchen einzuschließen. 10 Meter vor uns bohrt sich ein Geschütz in den Boden. Wir ziehen uns hinter die Brüstung zurück.

Noch einmal verdrängen die Bulgaren, kurz nach 2 Uhr, einen Durchbruch, kommen aber gar nicht bis zum Hügel. Es beginnt stark zu regnen. Der Pulverdampf macht die Atmosphäre vollends unlesbar. Trotzdem dauert der Kampf an. Gegenüber dem Gasi Bahschir haben die Bulgaren drei Batterien aufgezogen. Bevor noch ein Schuß abgegeben ist, sind Mannschott und Pferde getötet. Deutlich erkenne ich von rückwärts neue Leute und Pferde. Sie sind weg, noch bevor sie zehn Schritte heran sind. Dann ein mächtiges Schnellfeuer, und die Türken holen sich die schönen Kanonen. Auffallen gerinov Verluste haben wir. Vor dem Fort Karabesch, kaum 1500 Meter davon, liegen die Bulgaren drei Kanonen im Stich. Mahmud Pascha, der Kommandeur des Reservekorps, hat bekannt, die Abteilung würde belagert, die sie hole. Bevor ich abritt, haben sie mehr als zwanzig darum bemerkt. Um 6 Uhr verstämmte der Kampf. Als wir an den Truppen vorbeikamen, die den ganzen Tag bereitgehalten hatten, bröckelte uns überall der Mut entgegen: „Bahschir! Tschal! Tschal!“ Die Kerle froheln förmlich, und man hat ihnen die Freude, die Lust an, mitzumachen. Heute in der Nacht zum Montag hat eine bulgarische Abteilung wieder im Zentrum einen Durchbruchversuch gemacht. Hätten sie ihn vor sechs Tagen gemacht, vielleicht wäre er geglückt. Heute geht das nicht mehr.

London, 2. Nov. (Von unv. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Times“ im türkischen Hauptquartier telegraphiert seinem Blatte, daß am Montag Abend das Feuer der bulgarischen Artillerie auf die Damidisch-Forts durch den starken Ostwind, der später einen starken Nebel brachte, sehr erschwert wurde. Auch am Montag war das Feuer ziemlich schwächer im Verhältnis zu der furchtbaren Kanonade am Sonntag. Die bulgarischen Batterien Front Papa-Burgas wurden erheblich geschädigt. Das Feuer der türkischen Schiffschütze zwang sogar die Bulgaren, einen Teil dieser Batterie zurückzunehmen. Infolgedessen gaben diese keinen Schuß mehr ab. Am Montag rückte dann ein Bataillon türkischer Infanterie vor und besetzte das Dorf Papa-Burgas, das von den Bulgaren geräumt worden war.

Der betreffende Kriegsberichterstatter meint, er habe den Eindruck gewonnen, daß die Bulgaren eingeschoben hätten, daß sie gegen den äußersten linken Flügel der Türken nichts auszurichten vermögen. Bis am Montag Abend war die türkische Artillerie leicht in der Lage, die Bulgaren im Schach zu halten, nicht zuletzt deshalb, weil die türkischen Geschütze weiter wie die bulgarischen reichten. Die Türken brauchten bisher nicht einmal ihre Reserven einzusetzen. Diese blieben ruhig außerhalb der Feuerszone stehen und beobachteten mit Aufmerksamkeit den Artilleriekampf. Frische Truppen kommen noch immer aus Kleinasien ununterbrochen an, am Montag nicht weniger als eine ganze Division, die sofort nach der Front abging.

Am Dienstag Nachmittag wurde wieder heftiges Artillerie- und Gewehrfeuer von Tschalhar her gehört, also von der Südseite der Tschataldscha-Linie, wo man schon am Montag Nachmittag beobachtet konnte, daß die Bulgaren bedeutende Truppenmassen zusammenzogen.

Der Kriegsberichterstatter des Daily Chronicle telegraphierte seinem Blatte am Montag früh aus Hademli, daß von dem heftigen Kampf, der seit Sonntag früh um die Tschataldscha-Linie tobt, nicht gesagt werden könne, auf welcher Seite sich die Wagschale des Sieges neigt. Die Schlacht sei vorläufig noch nicht entschieden, aber sie sei zweifellos die blutigste des ganzen Krieges, da sowohl die Bulgaren als auch die Türken mit verzweifelter Erbitterung und begeisterter Todesbereitschaft kämpften. Daher seien auf beiden Seiten die Verluste bereits sehr groß geworden. Die Schlacht wurde von den Bulgaren am Sonntag früh mit der furchtbaren Kanonade bei Hademli eröffnet. Besonders das türkische Zentrum war das Hauptziel des bulgarischen Angriffes. Die Türken antworteten sofort mit großer Energie. Dabei erwies sich namentlich das Feuer der schweren Schiffsgeschütze als sehr wertvoll. Auf das heftige Artilleriefeuer folgte dann der Sturmangriff der bulgarischen Infanterie, wobei gewaltige Massen eingesetzt wurden und es kam sofort zu einem überaus blutigen Ringen um die Bortwerke, wobei den Türken einige Redoubts verloren gingen, die aber von ihnen wieder zurückerobert wurden.

Nach dieser Kriegsberichterstatter betont, daß bei der Tschataldscha-Armee sich ein ganz anderer Geist zeige, als bei den türkischen Truppen bei Vile-Burgas. Die Türken zeigten die Türken ausgezeichnet. Die Offiziere sowie die Mannschaften zeigen sich von echtem Heldenmut erfüllt. Die Offiziere setzen sich mit Vorliebe dem heftigsten bulgarischen Feuer aus, um durch ihr Beispiel ihre Leute mitzuführen.

Die Bulgaren verloren am ersten Schlachttag vier Geschütze. Große Mengen von Verwundeten wurden nach Hademli gebracht. Die Schlacht wütet fort.

Auch der äußerste rechte Flügel der Türken wurde von den Bulgaren scharf angegriffen. Aber auch hier hielten sich die Türken so brav, daß die Bulgaren ihnen keinen Zoll Boden breit abnehmen konnten.

Sofia, 19. Nov. Vorgefesselt und gestern begann die bulgarische Armee auf den vorsehenden Punkten der Tschataldschaline den Kampf, um das Terrain für die weiteren Operationen vorzubereiten.

Konstantinopel, 19. Novbr. (2 Uhr nachmittags.) Ein toben im Großwesten eingetroffenes Telegramm meldet: Die achte Division schlug gestern früh die Bulgaren zurück, als diese mit der Front einer Division vorrückten. Die Bulgaren erlitten große Verluste. Der Artilleriekampf dauerte heute auf der ganzen Front fort.

Börsenmanöver.

w. Petersburg, 19. Nov. Das Informationsbureau stellt entschieden in Abrede, daß die Mobilisierung einiger Militärbezirke beschlossen worden sei, sowie die Mitteilung, daß der Zeitpunkt der Mobilisierung auf den 21. November festgesetzt wurde. Die Gerüchte sind völlig unbegründet und werden lediglich zum Zweck der Börsenspekulation verbreitet.

Zur österreichisch-serbischen Krise.

Entspannung.

w. Wien, 19. Nov.

Das Neue Wiener Tagblatt erzählt, in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska stehe ein energischer Schritt Ungarns bei der serbischen Regierung unmittelbar bevor. Ein weiteres Verzögern dieser Angelegenheit werde nicht geduldet werden, da das Ministerium des Reichens darauf bestünde, sich mit seinem Beamten sofort in unmittelbare Verbindung setzen zu können. Auf eine bestimmte Antwort auf Österreich-Ungarns Erklärung über Albanien und die Adriahafenfrage werde vorläufig nicht gedrungen werden, da die serbische Regierung König Peters Rückkehr nach Belgrad zur Feststellung dieser Antwort erwarte, was nur einen kurzen Aufenthalt bedeute.

Die Wiener Allgemeine Zeitung erklärt zwischen der Angelegenheit betreffend den Konsul Prohaska und der Frage der Adriahafen müsse scharf unterschieden werden. Die erste Frage erfordert eine rasche und unaufschiebbare Lösung, während hinsichtlich der anderen mit Serbien zu regelnden Fragen die österreichisch-ungarische Regierung seit dem Kriegsausbruch den Standpunkt einnimmt, daß sie nichts unternehme, was wie eine Behinderung der militärischen Operationen ausgelegt werden könnte. Allerdings ist kein Zweifel gelassen worden, nicht bloß von Österreich-Ungarn, sondern auch von den anderen Mächten, daß das Prinzip „uti possidetis“ beim Friedensschluß mit der Türkei nicht unbeschränkt zur Geltung kommen müsse. Alle Mächte behielten sich vor, die Friedensbestimmungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen einer Prüfung zu unterziehen.

Inzwischen scheint, wenigstens in den amtlichen Kreisen Serbiens die politische Vermunft zurückzuführen, sie scheinen einzusehen, daß sie ihre Ansprüche auf Albanien gegen die Großmächte nicht durchsetzen können, zumal sie auch auf Rußland nicht zählen können, die englischen Warnungen mögen auch das ihrige getan haben, der Besonnenheit und Weisheit wieder Raum zu gewähren. Es liegen folgende Meldungen vor:

Belgrad, 19. Nov. Die Zeitung Pravda verzeichnet das in Belgrad umlaufende Gerücht, wonach sich die Großmächte über die Autonomie Albanien verständigt und Rußland zu diesem Schritt seine Zustimmung gegeben hätte. Die serbische Regierung prübe sich hiergegen nicht, sondern wolle sich mit einem Hofen begnügen. Das Blatt macht hierzu folgende Bemerkung: „Wir glauben nicht daran, obwohl wir an die schrecklichen Ergebnisse des Krieges gewöhnt sind. Hier muß Klarheit geschaffen werden. Die Regierung ist verpflichtet, sofort die Schwärzungen einzubereuen. Vor ihr muß sie sich erklären und entsprechend deren Meinung ihre Stellung einnehmen.“

w. London, 19. Nov. Die Westminster Gazette wendet sich gegen den Gedanken einer zeitweiligen Besetzung Konstantinopels durch die Bulgaren und verurteilt das Verhalten der Serben gegenüber dem österreichisch-ungarischen Konsul in Vristen. Das Blatt betont den verhältnismäßig Geist, mit dem Graf Berchtold den Zwischenfall behandelt habe, und hofft, daß Österreich-Ungarn an dem allgemeinen Plane festhalten werde, den endgültigen Ausgleich mit dem Balkanbund aufzufrieden zu begnügen. Das Blatt macht hierüber hervor, daß die Serben Albanien nicht erobern wollen, und fährt fort: Wir sind entschieden der Meinung, daß die Ansicht des Grafen Berchtold zugunsten eines autonomen Albaniens sowohl sachlich wie als auch schließlich im Interesse der Verbündeten ist. Serbien würde gut abscheiden, wenn es eine Eisenbahn oder das Recht der Benutzung einer Bahn nach der Adria mit einem neutralen Freihafen erhalten könnte. Danach mag Serbien berechtigterweise streben, aber man sollte ihm deutlich zu verstehen geben, daß die Mächte sich nicht in feindlichen Lagern aufstellen und einander anfallen werden, weil Serbien etwas anderes oder mehr haben will.

Die angeblichen Grausamkeiten der Serben gegen die Albaner.

w. Belgrad, 19. Nov. Das Pressbureau des Auswärtigen Amtes verbreitet folgende Meldung: Die Berichte über angebliche Grausamkeiten der Serben gegen die Albanen sind tendenziös und in der offenkundigen Absicht verbreitet, die Bestrebungen der Albaner zu unterstützen. Die böswilligen Gerüchte entbehren jeder Begründung. Während der Kämpfe sind allerdings strenge Maßregeln angewandt worden, wegen der treulosen Haltung der kämpfenden Albaner, die in zahlreichen Fällen mit weißen Fahnen Zeichen der Unterverwerfung gaben und dann in verräterischer Weise die serbischen Offiziere töteten, die sich ihnen näherten. Die Albaner terrorisierten die Bevölkerung, Frauen und Kinder, zündeten Häuser an. Wir melden die Untaten nicht, weil die Aufmerksamkeit Europas auf die Ereignisse des Krieges gerichtet sind. Fast in allen Gegenden kam die Bevölkerung den serbischen Behörden entgegen, um sich zu unterwerfen, da sie an vielen Beispielen erkannte, daß die serbischen Behörden gerecht vorgehen und Leben und Eigentum schützen. Die Militärgerichte in Ueslav, Prishtina und Belgrad bestrafen streng mehrfach Soldaten und christliche Marodeure, die sich Untaten zuschulden kommen ließen, sowie Raubritter, die die öffentliche Sicherheit gefährdeten, was guten Eindruck bei den Albanen hervorrief. Man darf also nicht von Verfolgungen sprechen, sondern muß die tendenziösen Meldungen auffassen als in der Absicht verbreitet, den guten Ruf der serbischen Armee und Verwaltung zu bestechen.

Berlin, 20. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß vorgezogen der englische und der französische Gesandte in Belgrad im Auftrag ihrer Regierungen wegen des Vorgehens der serbischen Regierung gegen den englischen und der französischen Konsul in Ueslav Einspruch eingelegt und dieses Vorgehen als völkerrechtswidrig bezeichnet habe.

Die Einnahme von Alessio.

Nizza, 19. Nov. Die Einnahme von Alessio erfolgte gestern durch die Truppen des Generals Martinowitsch und serbischer Abteilungen unter General Janowitsch. Nach geringem Widerstand hielten die Türken angesichts der herannahenden Uebermacht auf dem Kastell die weiße Fahne. Bald darauf erfolgte die Uebergabe. Beim Zusammenreffen bearühten sich die Truppen der verbündeten

Staaten freudig und brachten Hoch- und Zivolarufe auf die Könige Nikolaus und Peter aus. Die Nacht verlief ruhig. — Kronprinz Danilo, der sich im Felde eine leichte Erkältung zugezogen hatte, ist wieder hergestellt und hat sich in das Hauptquartier nach Grudar begeben.

Die Lage in Saloniki.

Saloniki, 19. Nov. Die Lage ist weiter beruhigt, doch unter den Flüchtlingen herrscht große Erregung. Die öffentliche Müdigkeit bemächtigt sich wohl, doch ist die Anzahl der Geflüchteten zu groß. Ueberdies lassen die sanitären Zustände zu wünschen übrig. Man trachtet, die Flüchtlinge ehestens in ihre Heimat zurückzuführen, doch wollen die meisten nach Anatolien, wozu jetzt keine Möglichkeit besteht. Der Abtransport der gefangenen türkischen Soldaten hat gestern begonnen. Sie wurden zu ungefähr 2000 auf griechischen Schiffen fortgeschafft. Die griechische Behörde beschlagnahmte das türkische Kanonenboot „Zand“, das in ein Hospitalsschiff umgewandelt wurde, obwohl sich nur ein Verwundeter darauf befindet. Im Hafensystem wurden tausende von Gewehren herausgeholt, die die Türken ins Meer geworfen hatten.

Die Einnahme von Monastir.

Berlin, 20. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die ersten Nachrichten von der nach dreitägigem Kampf erfolgten Einnahme Monastirs erhielt Ministerpräsident Pajitch während der vorgestrigen Ministerratssitzung durch ein Telegramm des Kronprinzen Alexander. Von dem Kommando lief die amtliche Meldung erst gestern früh ein, ohne Angabe von irgendwelchen Einzelheiten. Auch bis zur Stunde sind solche von amtlicher Stelle noch nicht eingetroffen, was hier ziemlich auffällt. Doch hat die Tatsache der Waffenergebung der Besatzung von Monastir ohnehin ungeheuren Jubel entfesselt. Von privater Seite erzählt man, daß außer einer kolossalen Kriegsbeute, angeblich 40 000 Gefangene gemacht worden sind. Besonders Interesse erregte hier, daß sich unter den Gefangenen auch der aus seiner langjährigen Gefandtennichtigkeit in Belgrad wohlbekannte General Fethi Pascha befindet.

Rom, 19. Nov. Die „Tribuna“ meldet aus Semlin: Unter den Vertretern der Großmächte in den von den Serben okkupierten türkischen Städten herrsche große Unzufriedenheit, weil die serbischen Behörden ihnen nicht gestatten, mit ihren Regierungen zu korrespondieren. Die „Tribuna“ hofft, daß der Zustand sofort aufhöre und die Ballontrosse darüber wachen, daß den Vertretern der Mächte der schulbige Respekt entgegen gebracht werde.

Deutsches Reich.

Zur Reform des Submissionswesens. Der Deutsche Handelsrat hat vor einiger Zeit verschiedene Drucksachen über die Notwendigkeit der Vereinfachung von Verhältnissen im Submissionswesen veröffentlicht, wozu die beteiligten Reichs- und Staatsbehörden sowie die Verwaltung größerer Städte mehrfach in beachtenswerten Schreiben Stellung genommen haben. Was Zuschriften des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und des preussischen Ministers des Innern geht hervor, daß das Eisenbahnministerium gegenwärtig mit der Leitung eines aus Beamten und Unternehmern zusammengesetzten Ausschusses betraut ist, der die allgemeinen Vertragsbedingungen von Staatsbauten, sowie für Leistungen und Lieferungen durchsehen soll. Grundsätzlich bemerkt u. a. der Staatssekretär des Reichspostamts, daß nicht darauf verzichtet werden kann, die Unternehmung in bisherigen, durch die Allgemeinen Vertragsbedingungen festgelegten Umfang zu verpflichten, ihren Verbindlichkeiten gegen die Darsteller und Arbeiter nachzukommen. Ebenso wenig kann eine Vertragsbedingung, wonach bei

Ausständen oder Ausperrungen die Erfüllung der Verträge allgemein um die Dauer der Ausstände oder Ausperrungen hinausgeschoben wird, genehmigt werden. Doch wird bei vorerwähnten Vorkommnissen wie bisher, in jedem einzelnen Falle geprüft werden, inwieweit der Ausstand oder die Sperrre gerechtfertigten Grund bietet, den Unternehmer aus seinen Vertragspflichten zu entlassen, ihm eine Verlängerung der Pflichten auszuweisen oder die verwirkte Vertragsstrafe nachzulassen.“ In demselben Sinne äußerte sich die Kölner Stadterwaltung: „Nach den dortselbst (vom Handelsrat) aufgestellten Forderungen bezüglich des Verbindungswezens wird bei der diesseitigen Verwaltung schon seit längeren Jahren im allgemeinen verfahren. Hinsichtlich der Streiks und der Ausperrungen kann dem Standpunkte des Handelsrates, der jeden Streik und jede Ausperrung als Grund zur Entbindung von der vertraglichen Lieferfrist ansehen will, nicht beigetreten werden. Wie bei den Arbeitnehmern mancher Streik, so gibt es auch bei den Arbeitgebern manche Ausperrung, die lediglich als Krampfgriffe zu betrachten ist und keineswegs die Unterstützung der unparteiischen Verwaltung durch Verlängerung der Lieferfrist finden darf. Die hier geltenden allgemeinen Lieferungsbedingungen, wonach der Unternehmer zum Schadenersatz verpflichtet ist, wenn die die Unterbrechung veranlassenden Umstände von ihm verschuldet worden sind, treffen eigentlich das Richtige. Es muß natürlich von Fall zu Fall entschieden werden, ob ein Verschulden des Unternehmers vorliegt oder nicht.“

Die Aufhebung der Fabriksteuer war vom Bundesrat im Jahre 1900 vorgeschlagen, im Zusammenhang mit den Reichsfinanzreformvorlagen. Konservativ und Zentrum haben die Durchführung dieser Absicht verhindert. Später ist die Regierung wiederholt an ihren Plan erinnert worden. Jetzt aber wird offiziell verkündet: Wie wir hören, ist der Gedanke, eine Gesetzesnovelle zur Fabriksteuer einzubringen, fallen gelassen worden. Es hat sich mit der Zeit herausgestellt, daß das Publikum sich an die Steuer gewöhnt hat und eine anfangs konstatierte Abwanderung aus der ersten in die zweite Klasse insbesondere jetzt nachgelassen hat.

Das Reichspetroleummonopol und die Bundesregierung. Die Bundesregierung scheint in der Standard-Oil-Frage jetzt gelindere Saiten anzuziehen. Unterstaatssekretär Wilson, der bisher an der Formel festgehalten hatte, die Sache sei noch nicht ins diplomatische Stadium getreten, äußerte die Formel dahin, es sei nicht zu erwarten, daß die Frage je ins diplomatische Stadium treten werde. Der Tarifkrieg als Vergeltungsmaßregel ist also nicht wahrscheinlich, da man fürchtet, daß die Dillsektion für die Standard-Oil-Company die amerikanische Regierung in Ungelegenheiten mit andern Monopolländern bringen würde, besonders mit Frankreich, Italien und Österreich, die ein Tabakmonopol haben.

Die Enzyklika über die Gewerkschaften. Zeitungsberichten zufolge soll bei den Führern der christlichen Gewerkschaften die Ansicht bestehen, daß der Wortlaut der Enzyklika über die Gewerkschaften vor ihrer Veröffentlichung durch den Kardinal v. Kopp der preussischen Regierung unterbreitet worden sei und deren Zustimmung gefunden habe. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, ist diese Annahme irrig.

Von der nationalliberalen Presse. In Leipzig ist eine Gesellschaft m. b. H. zur Erwerbung des „Leipziger Tageblattes“ gegründet worden, die das Blatt vom 1. Januar 1913 von dem Verlage Fischer u. Kärtgen übernimmt. An der Gesellschaft sind Herren aus den Kreisen der nationalliberalen Partei und der sächsischen Industrie- und Handelswelt namhaft beteiligt.

Badische Politik.

B.N.O. Karlsruhe, 19. Nov. Für den heutigen Tag, an dem die Erste Badische Kammer den Gesetzentwurf über den Bau und Betrieb eines Margwerkes durch den Staat nach

Seuilleton.

Aus neuen Briefen Kaiser Friedrichs.

Ernst Curtius, der berühmte Verfasser der griechischen Geschichte, ist als sein Erzähler zu dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich, in ein menschlich schönes, freundschaftlich intimes Verhältnis getreten, das sich in dem Briefwechsel des Fürsten und des Gelehrten wieder spiegelt. In den nächsten Tagen erscheint im Verlage von Karl Curtius eine neue Ausgabe des Lebensbildes in Briefen: Ernst Curtius, das sein Sohn Friedrich Curtius vor einigen Jahren erschienen ließ und nun, um reiches neues Material vermehrt, der Lesewelt wieder darbietet. Von besonderer Wichtigkeit sind unter diesem Zuwachs bedeutsame, bisher unveröffentlichte Briefe Kaiser Friedrichs, in denen sich der Prinz, Kronprinz und Kaiser in herzlich freimütiger Weise seinem Lehrer und Freunde gegenüber ausdrückt.

So erzählt er manches von seinem Sohne, unserem Kaiser; voll Vaterholz unterrichtet er Curtius von dem freudigen Ereignis, das ihm bevorsteht: „Ich muß Ihnen eigentlich ungläublich vorkommen.“ schreibt er am 8. Januar 1899, als angebender Vater. Uebrigens bitte ich eines festzuhalten, daß ich Gott von Grund des Herzens danke, daß er Kinderlegen in Aussicht stellt und mir ein Sohn oder eine Tochter gleich lieb sind. Seine Sache

ist es, zu entscheiden, ob ein kleiner Stammhalter einst dem Lande nötig ist oder nicht.“ Das Jahr darauf berichtet er freudig von den prächtigen Fortschritten, die der kleine Erbenbürger macht: „Meine Frau würde Ihnen in ihrem Aussehen gefallen und ebenso mein vierjähriger Junge, der als Einjähriger mit jedem Tage neue Beweise der Entwicklung seines kleinen Verstandes gibt. Vor oft muß ich der Schilderungen gedenken, die Sie mir machten, als Ihr kleiner sich zu entwickeln begann. Gottes Segen ruht auf meinem Hause und leben wir unter seinem Beschutze im Sommer neuem Glück entgegen.“

Hocherfreut ist der Kronprinz über das Abiturientenexamen seines Sohnes und schreibt am 21. Februar 1877 an Curtius: „Lange hat mich nichts so glücklich gemacht als die Nachricht, daß mein Sohn sich das Zeugnis der Reife als Gymnasialist erworben und nun gleich allen Söhnen von Gebildeten befähigt erscheint, seinen selbständigen Gang durchs Leben zu unternehmen. Möchte diese erste Leistung des Jünglings, der fortan mehr und mehr der väterlichen Gewalt entwächst, die erste Stufe zu einem würdigen Leben werden, das durch Pflichttreue und edle hingebende Vaterlandsliebe sich auszeichnet und ihn als tüchtig bewährten Mann erkennen läßt. Ich muß dabei an die Worte denken, welche Sie einst für die Ueberwindung eines meiner letzten schriftlichen Aufträge an meine Mutter aussprachen, ehe ich der Schute im Hause entwuchs, und welche, wenn sich die ersten Blüten zeigen am Baume, den wir treu gepflegt“ anfangen, weil ich nun in der Lage bin, ein gleiches an meiner eignen Pflanze wahrzunehmen, abgleich Wilhelm gleich-

ter als ich lernte und es mit achtzehn Jahren viel weiter brachte, als ich in jenem Alter vermochte. Heinrich erlangte die Reife zur Obersekunda und somit die Eintrittsbefähigung für die Marine, deren Mitglied er Ende April wird, so daß ich auf einmal zwei Söhne aus dem Hause gebe und fast gleichzeitig zwei Kinder, Charlotte und Heinrich, einsegnen lasse.“

Dußig erinnert sich der Kronprinz an die Jahre, da er durch Curtius in das weite Reich des Wissens und der Bildung eingeführt wurde. Bescheiden bekenn er nach Ueberwindung der „Griechischen Geschichte“: „Was im besonderen nun die griechische Geschichte betrifft, so will ich Ihnen beichten, daß ich bei Remnung derselben niemals das Gefühl bösen Gewissens Ihnen gegenüber ganz verwinden kann. Grund dazu ist die Empfindung, daß ich während meiner Studienjahre, gerade als Sie mich mit jenem Thema vertraut zu machen bestritten waren, Ihnen besonders schwere Stunden bereitete! Ein anderes ist es freilich, wenn Sie von dem klassischen Schönen und Erhabenen sprechen wollen, auf welches Sie, und zwar Sie ganz allein, mich während meiner Jugendzeit aufmerksam zu machen verstanden.“

Wiel erzählt er von seiner Letztzeit, von seiner Liebe zu Kunst und Dichtung, und seine Bereicherung Geißels klingt warm durch eine Würdigung beim Tode des teuren Mannes. Von besonderem Interesse ist ein Brief, in dem der Kronprinz über die Verleihung des Ordens pour le mérite an Gustav Freytag spricht. „Meines Gedächtnisses gedenkt derselbe zu den hervorragendsten Größen innerhallb unserer Literatur“ — so begründet er die Ehrung am 26. Juni 1886 —, „welcher ebenso für die nation-

nale Richtung wie auch für die gute und gesunde Strömung, von der nur edle und hohe Gedanken ausgehen, erfolgreich gewirkt hat. Wie er für den Verfasser des besten modernen Lustspiels gilt, so darf man seine Bilder aus der deutschen Vergangenheit nicht den „Mühen“ sicherlich als eine nationale Dichtung ersten Ranges ansehen, wie wir wohl keine zweite besitzen, und welche ihm einen höchst ehrenvollen Namen für alle Zeiten in unserer Literaturgeschichte sichern.“

Ueber die letzten Briefe senfen sich bereits die schweren Schatten der Todeskrankheit des Fürsten, von der er freilich nichts ahnte. Am 13. Juli 1887 dankt er Curtius für seine Teilnahme „an meiner recht lange dauernden Heilzeit, deren Befreiung ich Ihnen Dr. Morell Madenagie in Aussicht stellt. In diesem Unternehmen begab ich mich am heutigen Abend nach England, wo ich Landeinfahrt in der Nähe Londons auf der Insel Wight aufsuche und meinen Arzt mit Wichtigkeit erreichen kann.“ Der alte Lehrer hatte daran erinnert, wie vollendet und kräftig die Stimme des Prinzen unter der Leitung des Musikdirektors Reichardt sich entwickelt habe; darauf erwidert er: „Ob meine Stimme wieder dasjenige leisten wird, was, wie Sie es so hübsch erzählen, einstmal Reichardt zustande brachte, ist wohl nicht so bald zu entscheiden. Möchte dieses Organ aber in Verbindung mit denjenigen, die Sie bei mir zu wecken vermochten, mir noch Anlaß geben, Gutes und Ruhbringendes in Frieden zu vollführen!“ Und am 17. November rühmt er aus San Remo, „wie herzlich und mit welchem Sachverständnis meine Frau mich pflegt, unterstützt von Sir Morell Madenagie nebst seinem

kurzer Beratung einstimmig angenommen hatte, berief der Nationalliberale Verein und der Jungliberale Verein in den kleinen Festsaal eine Versammlung ein, in der der Chef der Nationalliberalen Partei, Geh. Hofrat Rebmann, der in der Plenarsitzung der Zweiten Kammer im Namen der Budgetkommission über diesen Gesetzentwurf referiert hatte, einen äußerst instruktiven Vortrag über das Naturgesetz hielt. Eingangs seines Vortrages beschränkte sich der Redner mit den aus hydrographischen Verhältnissen des Rheingals und führte eine Menge Lichtbilder vor, die wesentlich zum Verständnis seiner Ausführungen beitragen. Weiter verbreitete er sich über die Entstehung der Burgwerfrage und dankte allen, die diese im Stillen gebracht und die ganze Zeit über durch die Ausarbeitung von Projekten und Vergleichen gefördert hatten; dann sagte er nicht zuletzt den Segnern dieses Werkes, deren Opposition die Veranlassung zu einer so gewissenhaftigen Arbeit im Betreff kommenden Einzelheiten gewesen sei, daß man nun mit dem besten Gewissen der Verwirklichung der von der Regierung den beiden Ständekammern unterbreiteten Vorlage entgegensehen könne. Weiter zeigte der Redner eine größere Anzahl von Bildern, auf denen die Entstehung solcher Anlagen vom ersten Entwurf bis zur Vollendung dargestellt war. Daß dabei die Naturgegebenheiten nicht zerstört zu werden brauchen, bewies ein Bild aus dem Elbthale. Selbstverständlich unterrichtete der Referent seine aufmerksamen Zuhörer über alle Einzelheiten des Projekts und suchte die ganze Materie der dreierlei Klasse verständlich zu machen. Dies gelang ihm auch sehr gut. Für seine mehr denn zweistündigen Ausführungen erntete Herr Geh. Hofrat Rebmann sehr starken Beifall, dem später der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Professor Bollmer, noch besonderen Ausdruck verlieh. Der Versammlung wohnten nahezu 1000 Personen bei; viele Lehren wurden an, weil sie im überfüllten Saale keinen Platz mehr finden konnten.

Aus dem nationalliberalen Parteileben.

Zahlreich und gut besucht waren die Versammlungen der liberalen Vereine in der vorigen Woche. In Konstanz fanden anlässlich der Bürgerauswahlwahlen mehrere gut besuchte Zusammenkünfte statt. Auch in Ulm und Landshut fand eine verborgene gut besuchte Versammlung des „liberalen Ortsvereins“ statt, in welcher Herr Parteisekretär Römer-St. Georgen über die derzeitige politische Lage sprach. Der Freiburger Jungliberale Verein hatte am Freitag zur Hauptversammlung eingeladen. Ein Referat von Herrn Professor Bollmer-Karlsruhe: „Aufgaben und Ziele des Jungliberalismus“ erweckte lebhaftes Interesse. Neben den üblichen Diskussionsabenden fand in Karlsruhe ein von zahlreichen Parteifreunden besuchter Vortrag statt. Herr Geh. Hofrat v. Rebmann sprach über das Naturgesetz und erntete den stürmischen Beifall. Die Bruchsaler liberalen Vereine hielten eine Hauptversammlung am 11. und 12. Reichstagswahlkreis war das Parteileben besonders reger. In Saubringen sprach Herr Kammeler-Mannheim über „Organisation und Ziele des liberalen Arbeitervereins“ und Herr Rehmuth über „Organisation der liberalen Partei mit besonderer Berücksichtigung der Mannheimer Verhältnisse“. An beide Referate schloß sich eine lebhaft diskutierte. Eine nach Blankstadt einberufene Versammlung, in der Herr Gassmann über „Auslands-Politik und Herr Parteisekretär Wittig über „Gemeindevahlen“ sprachen, war gut besucht und führte zur Gründung eines nationalliberalen Vereins, der sofort eine stattliche Anzahl Mitglieder aufnehmen konnte. In Altlusheim führte eine öffentliche Versammlung, in der Herr Parteisekretär Wittig über „Gemeindevahlen“ sprach und Herr Nathe über „Gemeindevahlen“ sprach, die innere Politik behandelte, ebenfalls zur Gründung eines nationalliberalen Ortsvereins. Die Zusammenkünfte der Heilberger Parteifreunde erfreuen sich einer wachsenden Beliebtheit und die kommunalpolitischen Referate erwecken lebhaftes Interesse. In zahlreich besuchten Versammlungen zu Bannental, Schönbach und Dossenheim sprach Herr

Reichstagsabgeordneter Geh. Regierungsrat Red über „Die politische Lage“ und erntete überall reichlichen Beifall. — In Mosbach fand anlässlich der Bürgerauswahlwahlen eine Partibefehle nationalliberale Versammlung statt, in der Herr Landgerichtsrat Deimling über die Gemeindevahlen und das Wahlverfahren sprach. — Den angekündigten Veranstaltungen nach dürfte sich die Tätigkeit der Vereine in kommenden Woche noch lebhafter gestalten.

Ein großer Erfolg des Ministers v. Bodman.

Karlsruhe, 19. Nov. Nach dreistündiger Beratung nahm die Erste Kammer der badischen Landtage den Gesetzentwurf über den Bau und Betrieb eines Burgkraftwerkes durch den Staat in namentlicher Abstimmung einstimmig an. Die Zweite Kammer hat das schon vor einigen Wochen getan. Unser Landtag hat damit einen bedeutungsvollen Schritt getan, der dem badischen Volke — darin ist wohl nicht zu zweifeln — zum Segen gereiden wird. Unser Landtag hat ein Gesetz geschaffen, das von weitestgehender Bedeutung ist. Die Ausführungen der beiden Berichterstatter geben zu besonderen Bemerkungen kaum Anlaß; Freiherr Bödlin von Bödlin hat an dieser Stelle, wünschte aber trotzdem dem Werk guten Erfolg. Die beiden Oberbürgermeister Dr. Winterer und Dr. Wildens gaben ihrer Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck. Nicht bemerkenswert und auch bezeichnend sind die Schlussworte des Freiherrn von Stöcklin, der die Erfahrungen mit dem Naturgesetz für das beste Mittel hält, die Regierung von solchen Unternehmungen abzuhalten. Minister Dr. Freyher von Bodman kann einen großen Erfolg haben; ihm ist es gelungen, die Gegner des Naturgesetzes in der Ersten Kammer für dieses zu gewinnen und so der Regierungsvorlage zu einer einstimmigen Annahme zu verhelfen.

Bürgerauswahlwahlen.

Konstanz, 19. Nov. Bei der heutigen Wahl in der ersten Klasse zum Bürgerauswahl erhielten die Nationalliberale Partei 16, das Zentrum 10 und die Fortschrittliche Volkspartei 8 Stimm. Insgesamt zählt nun der Bürgerauswahl 91 Nationalliberale, 34 Mitglieder des Zentrums, 20 Fortschrittliche Volksparteiler und 8 Sozialdemokraten; bisher war der Bestand folgender: 61 Nationalliberale, 21 Zentrum, 17 Fortschrittliche Volksparteiler und 7 Sozialdemokraten.

Württembergische Politik.

Zum zweiten Wahlgang.

läßt sich der „Schwäbische Landmann“, das Organ des württembergischen Landwirts, folgendermaßen vernehmen: „Wohl werden sich die bürgerlichen Parteien die Frage überlegen müssen, ob sie eine Verständigung unter sich treffen wollen oder nicht. Das ist einmal abzuwarten. Heute schon erklären wir, daß beim Bund der Landwirte keine Leistung ohne Gegenleistung erfolgen wird, daß unsere Wähler heute schon dringend gebeten werden, die von der Parteileitung kommende Wahlparole nachdrücklich einzuhalten und für sie zu werden. Man wird uns nur achten, wenn wir wohl diszipliniert auftreten und mit aller Schärfe den Beweis liefern, daß wir uns von den anderen Parteien nicht abwenden lassen. Und darum handelt es sich bei der Entscheidung am 22. November.“

Die Millionärin im Freenhans.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Bonn, 18. November.

In der Reihe der Entwürfe über den Geisteszustand der bürgerlichen Welt, die im Mittelpunkt des Bonner Sozialwissenschaftlerstand, wurde zunächst der von ihrem Schwiegeronkel, dem Generalmusikdirektor und Komponisten Max v. Schilling, zuerst herausgegebene Arzt Dr. med. Staum aus Köln/Südwest a. Rh. vernommen. Er hat seit 1007 in der

Familie Weill verkehrt und dabei beobachtet, daß Frau Weill nach der Hochzeit ihrer Tochter mit dem Generalmusikdirektor v. Schilling sehr melancholisch und geistig deprimiert gewesen sei, so daß er oft den Eindruck hatte, als sei sie nicht ganz normal. Wenn sie von Schilling sprach, sei sie in harte Tränen ausbrüche verfallen. Der Grund dazu war in Streitigkeiten über ein Nach-Weill zu suchen, das Schilling angeblich widerrechtlich nach Stuttgart mitgenommen hatte. Dieserhalb mußte der Zeuge und Sachverständige dem auch im Mai 1911 Herrn v. Schilling einmal im Auftrag seiner Schwiegermutter „den Kopf waschen“. Auf den Weill hat habe Herr v. Schilling geantwortet, daß er seine Schwiegermutter nicht für normal halte, wobei er sich auf das Zeugnis der Hausdame Fräulein Funk berief. Diese trat denn auch väter an den Zeugen und Sachverständigen mit Klagen über die von Frau Weill für widerwärtige Behandlung heran. Im Juni habe ihn Herr v. Schilling antiephoniert, es müsse etwas mit Frau Weill geschehen. Er sei dann mit Generalmusikdirektor v. Schilling in Maria Laach zusammengetroffen, wo dieser ihm ein Zeugnis eines Dr. Kojetan vorwies, wonach Frau Weill geisteskrank sei und unbedingt in eine geschlossene Anstalt gebracht werden müsse. Er habe sich dann der Ansicht der beiden anderen Herren angeschlossen und es sei die Anstalt von Geheintal v. Ehrenwall in Altheimer als zweckmäßigster Unterhalt für die Frau angesehen worden. Der Zeuge ist nicht der Meinung, daß der als Nebenkläger zugelassene Vormund Rechtsanwalt Fehr (Königsplatz) gegen das Interesse der Frau Weill gehandelt habe, und erklärt auf eine Frage der Verteidigung, daß er den Aufenthalt in Altheimer nicht etwa dem in einem Gefängnis gleich erachte.

Oberarzt Dr. Mörschen (Altheimer) sagte aus, daß eine polizeiliche Genehmigung zur Ueberführung der Frau Weill in die Anstalt Herrn Generalmusikdirektor v. Schilling vorgelegt worden sei, ebenso zwei Akten von Ärzten, wonach die Ueberführung dringend notwendig ersehen. Deshalb sei er mit dem Automobil nach Maria Laach gefahren und habe die Frau dort übernommen. Allerdings habe Frau Weill gegen ihre Unternehmung protestiert, worauf ein Rechtsanwalt zu ihr gelassen worden sei. Daß Frau Weill schließlich von der Anstalt abgeholt wurde, habe seinen Grund darin gehabt, daß sie sich in Wiesen abfällig über die Ärzte und das ärztliche Personal äußerte; auch sei durch Briefe von außen viel Erregung in sie hineingetragen worden. Daß die Briefkontrolle und die Besuchsbeschränkung eingeführt wurde, sei dem Vormund und auch dem Vormundschaffsgericht sofort mitgeteilt worden.

Gebmrat Dr. v. Ehrenwall (Altheimer) meint, daß Frau Weill damals unbedingt an sekundärem Irresein gelitten und sich in einem manischen Zustand befunden habe. Solche Kranke gehörten in eine geschlossene Anstalt, und es sei durchaus nicht verwunderlich, daß sie über ein Jahr in Altheimer festgehalten worden sei, da die Einmündigungsverhandlungen solange Zeit in Anspruch nahmen.

Gebmrat v. Ehrenwall (Altheimer) hat Frau Weill auf Veranlassung des Angeklagten Kommerzienrat Ursprung längere Zeit beobachtet und nichts bemerkt, was zu der Behauptung führen könnte, Frau Weill sei unzurechnungsfähig oder auch nur anormal veranlagt. Sie sei einfach etwas aufgeregt gewesen über ihre Internierung in Altheimer und deshalb sei aus der Anstalt entlassen gewesen sei, hätten diese Erregungszustände angehört und sie sei augenblicklich geistig völlig gesund. Es könnte keine Rede davon sein, daß eine solche Frau ihre Angelegenheiten nicht selbständig ordnen könnte, also der Internierung oder gar der Entmündigung unterworfen werden müsse. — Ebenso sprach sich der Kreisarzt Dr. Krieger (Barmen) dahin aus, daß ihm bei der längeren Beobachtung der Frau auch nicht im entferntesten der Gedanke gekommen sei, daß sie geisteskrank sei oder gewesen sein könnte. — Gebmrat Weill (Tannenhof) hat Frau Weill nach ihrer Rückkehr über die deutsche Grenze in Arnheim in

Holland aufgesucht und beobachtet. Er hält sie ebenfalls für völlig geistig gesund. Sie überließ ihre Lage und ihre Verhältnisse vollständig, könne gut disponieren und ihre lebhaften literarischen Teuerarbeiten allein durch unmaßlich dazu führen, bei ihr eine Geisteschwäche oder gar Geisteskrankheit voranzutreiben.

Professor Dr. G. B. (Bonn) kennt die Millionärin seit 12 Jahren und es ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Frau Weill nicht vollständig normal sei. — Auch Herr Herr Herkenrath, zu dessen Heimstätte Frau Weill gehört, verneint, daß er jemals Spuren von Geistesabwärtung bei der Dame bemerkt habe. Er könne dies beurteilen, da er in Bonn 19 Jahre lang die Seesorge für Geisteskranke gehabt habe. Der Zeuge ist auch heute noch der Ansicht, daß Rechtsanwalt Fehr nicht die Interessen seines Mündels wahrgenommen, sondern gegen diese Interessen gehandelt habe. So sei die Hausdame Fräulein Funk bis heute trotz Wiltens der Frau Weill nicht entlassen worden. — Der Rechtsanwältin Fehr bemerkt hierzu, daß die Hausdame den

Elberfelder Millionärin hüten mußte.

Gegen den Zeugen Herr Herrmann ist aus Anlaß seiner Parteimitnahme für Frau Weill eine Anzeige bei dem erzbischöflichen Generalvikar in Köln erstattet worden. — Rechtsanwält Dr. Schumacher II, der im Auftrag der Frau Weill gegen ihre Entmündigung Protest angelegt hat, erklärt als Zeuge, daß er nie verstanden habe, wie man eine geistig vollkommen klare und gescheiterte Dame auf das bloße Betreiben ihrer Kinder hin in einer geschlossenen Anstalt wie Altheimer unterbringen konnte. Er habe den Eindruck, daß der Generalmusikdirektor v. Schilling und seine Frau ein besonderes Interesse an der Beseitigung der Mutter hatten, und daß Rechtsanwält Fehr finanzieller Vorteile wegen sich zu der Vormundschaffsgebränge habe. Der Zeuge hat wiederholt bei dem Vormundschaffsgericht beantragt, der Vormundschaffsrichter möge doch selbst einmal Frau Weill sich ansehen und sie vernehmen, da er diese für zu Unrecht eingesperrt halte. Der Antrag sei aber stets abgelehnt worden.

In langer Reihe wurden nunmehr zahlreiche Freunde und Bekannte der Frau Weill über ihren Geisteszustand vernommen. Die Oberin Leibel vom Diakonissen-Mutterhaus Arnheim in Holland bekundet, daß Frau Weill nach ihrer Rückkehr zwei Monate hindurch sich dort aufgehalten habe und durchaus den Eindruck einer ruhigen und geistig völlig normalen Frau machte. — Eine 82 Jahre alte Freundin der Frau Weill, Fräulein Graef (Trier) hat seit ihrem 16. Lebensjahre mit Frau Weill verkehrt und bezeichnet die Entmündigung ihrer Freundin als eine schändliche Ungerechtheit. Justizrat Krey (Elberfeld) bezeichnet Frau Weill ebenfalls als eine geistig vollkommen gesunde Frau und schildert die vergeblichen Bemühungen, die er (Zeuge), der Angeklagte Kommerzienrat Ursprung und andere Personen wegen der Freilassung der Frau Weill unternommen hätten. Kommerzienrat Ursprung und Metallseur Heeg hätten die Recht in die Öffentlichkeit erst angetreten, als alle gerichtlichen und ministeriellen Instanzen verjagt hätten. Ob die Rechtsanwältin ursprünglich zum Nachteil der Frau Weill gehandelt hätte, könne er nicht sagen, aber Tatsache sei doch, daß alle Maßregeln zugunsten der Frau Weill von der Gegenpartei durchkreuzt worden seien. In Bezug auf die Stellung der Frau Weill dem Musikdirektor v. Schilling und seiner Frau gegenüber sagt der Zeuge noch aus, daß Frau Weill auf die beiden Kinder des Generalmusikdirektors je 200 000 M. habe überschreiben lassen, weil sie an ihre Tochter und deren Mann bereits 400 000 Mark gegeben habe und außerdem je 6000 Mark jährlich Zinsausbeute, und weil diese das ganze Geld vergerend hätte. Der Zeuge Justizrat Krey blieb unvertretbar, da er der Mildehaft an den intimen Kreisen Weills verweigert erscheint.

Generalmusikdirektor Professor v. Schilling erklärte die auf seine angebliche Verschwendung bezügliche Behauptung seiner Schwiegermutter für unrichtig, doch sagt der folgende Zeuge Professor D. Saugb (Köln)

Assistenten Dr. Jovell, welche beide sich unser volles Vertrauen erworben haben. Dönningsvoll schreibt er: „Wenn der liebe Gott so will, kann ich trotz manigfacher Schwankungen meine Gesundheit sich allmählich wieder befestigen, also daß ich mit der Zeit hoffen darf, meine Kräfte wieder den mir obliegenden Pflichten zu widmen. Wie hat seine hilfreiche Hand schon so oft beigegeben, daß auch jetzt mein Vertrauen zu seiner Hilfe nicht erschüttert ist.“

Bürcher Theater.

Aus Büch wird uns geschrieben:

Nach der Uraufführung zweier gestaltvoller Einakter aus der Feder einer bürcher Dichterin, fand das bürcher Schauspielensemble in Oberhart Hauptmanns neuem Drama „Gabriel Schillings Glück“, das zur Feier seines Geburtstags am Abend des 15. November aufgeführt wurde, einen würdigen Gegenstand zur Erprobung seiner ganzen künstlerischen Fähigkeiten. Denn im Hauptmanns Stück würdig wiederzugeben und alle die feinen seelischen Bezüge, die in dem Drama verborgen sind, ans Licht zu bringen, braucht es eine Möglichkeit der feinsten Differenzierung und eine Zartheit des ästhetischen Empfindens, die man nicht auf allen Bühnen trifft. Angesichts solcher Bedenklichkeiten, die der Dichter ja seinerzeit beim ersten Erscheinen des lange holländischen Werkes selbst ausgeprochen hat, muß aber zur Ehre der bürcher Bühne gesagt werden, daß ihre Wiedergabe des hervorragenden Stückes zu dem Besten gehört, was man heutzutage bei Schauspielaus-

führungen zu sehen bekommt. Ueber den ganzen Abend lag eine gedankliche und verhaltene Stimmung, die keinen grellen und lauten Ton annehmen ließ und den Seelenhauch des gepulsten Meeres schlingend verhallend machte. Der Duft des Meeres, das in die Dichtung vornehmlich hineinrauscht, gab den Bildern der Szene eine Klarheit und Stränge, in die die geschlossenen Charaktere der Menschen sich willig einfügten.

Daneben sah das Theater eine Wiedererweckung von Sudermanns „Selig“, jenes Stückes, das mit Karl Gutzlovs „Ella Rose“ und „Johann von Meere“ und „Puppenheim“ in einer Reihe, zu den klassischen Dramen der ethischen und moralischen Frauenbetreuung gehört, die nicht zuletzt unserer Zeit den bestmöglichen Abseht gegeben hat. Das Interesse aller Musikverständigen aber hatte die Grundaufführung der Musiktragödie „Oberschwaben“ von Hermann Wolf, von Walterhausen, die durch das Textbuch aus der Hand des Komponisten und mehr vielleicht noch durch die eigenartige Behandlung und Veranlagung der musikalischen Werte dem Schöpfer den Ruhm eines neuen Stieres eingetragen hat. Textlich rührt das Werk an die Welt der Enoch Arden-Literatur und schließt seinen Stoff aus der Novelle „Comtesse de deux maris“ des berühmten Honoré de Balzac. Wie es immer geht bei der Dramatisierung eines Romanvorwurfs, haben auch hier die schwermühsamen, zartenervigen Seelenfäden der Erzählung dem kraftvollen Zusammensetzen der dramatischen Gestaltung weichen müssen und vor allem eine andere

Abstufung nötig gemacht, als sie in der Novelle sich findet. Die musikalische Ausgestaltung dieses echt dramatischen Stoffes ist dem Komponisten noch nicht völlig gelungen, wenn dabei auch die Lust zu einer frischen, aber zerkümmerten Wagnerischen Erbes in unserer Zeit Strangens und Maßlers doch anzuerkennen und zu bewundern sind. Der Musiker Walterhausen zeigt sich als feinen Kenner der Ausdrucksformen, die zu dem Erhalten der Stimmungen und Seelenzustände verbunden sind, ohne jedoch zu einer beengenden Geschlossenheit des musikalischen Elements die Kraft zu besitzen. Was er gibt, ist ein Flut und Leuchten von Einzelmomenten, denen jedoch zur einheitlichen Wirkung das Band des gemeinsamen Motivs mangelt. H. F.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Dritte Musikalische Akademie.

Lucille Marie — F. v. Weingartner.

Ein Fest ist es stets, wenn Felix von Weingartner am Dirigentenpult erscheint. Und so freute man sich auch hier schon seit Wochen und Tagen auf die gestrige dritte Akademie, in welcher der gelehrte Dirigent, den wir einst mit Stolz den „Unseren“ nennen dürfen, eine Ehrenschuld einlöste. Dachte doch Weingartner bereits für die 6. Akademie der vorigen Saison sein Erscheinen in Aussicht gestellt und dann wegen anderweitiger Verpflichtungen in letzter Stunde abgelehnt.

Das Programm des gestrigen Abends ist im zweiten Teil daselbe wie das für voriges Jahr vorgezeichnet: im ersten trat anstelle von

Schubert und Schumann Beethoven. Seine Ouvertüre zu „Egmont“, die den Abend einleitete, ist im letzten Grande Programm Beethovens Epitaph ist die Personifikation des lebenden, unterdrückten Volkes. Sein Lob ist der Tod aller freudlich Gemütern. So wachst auch sein Triumph weit hinaus über den eines heidnischen Vorkämpfers zum Triumph aller Unterdrückten.“ Die Wiedergabe unter Weingartner war über alles Lob erhaben und brachte den Stimmungsgehalt in feinstnütiger Charakterisierung zu lebendigem Ausdruck. Wuchtig ertönte das schwere Schicksalsmotiv im düsteren F-moll. Die bedenklichenweiseren Seufzer des unterdrückten Volkes fanden in den Solostrephoden des Anfanges, das frohbewegte Volkleben in den in H-dur gezeichneten dahinjähenden Passagen der Weigen des Allegro, die völkische gebachten Triumphbrust der Beethoven im Allegro con brio in F-dur erglänzen ließ. Der Dirigent bot die herrliche Ouvertüre in klar disponierter, rhythmisch ungenüch präziser, feinstnütiger Ausgestaltung und wußte den heroischen Charakter derselben trefflich zu wahren. Aber auch die zarteren, beschönlichen Partien kamen in feinsinnigster Weise zu voller Geltung. Das Postlitteratorische ging auf die Intentionen des Guldirektors willig ein, und so erklang die tief und wahr empfundene Kunst unseres Musikstücken aufs neue in ihrer einzigartigen Größe und ländernden Kraft.

Beethoven und Weingartner in seiner 3. Sinfonie (erschienen bei Breitkopf und Härtel in Leipzig) in G-dur gegenüber, die hier als Reklame ertönt. Ein Dirigent von der Genialität eines Weingartner hat, wenn er sich auf das kompositorische Gebiet bezieht, immer

Von der klägerischen Seite wird zur Begründung der Klage geltend gemacht, daß man es in der Beaufsichtigung der Jungen an der gemisglichen Sorgfalt habe fehlen lassen.

* Verein Frauenbildung - Frauenstudium, Abi. Mannheim. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute nachmittags halb 5 Uhr im Saale der Loge „Carl zur Eintracht“ die Rezitation von Frä. Maria Wasserfmann, Heibelberg stattfindet.

* Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hält seine nächste Monats-Sitzung am Donnerstag, den 21. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit“, Schulhofstraße 4, ab.

* Natmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Der neue im Nordwesten aufgelaufene Luftwirbel drängt über Skandinavien nach der Ostsee vor.

Polizeibericht vom 20. November.

Tobtschlagsversuch. Aus Eifersucht feuerte gestern abend 8 1/2 Uhr auf der Treppe des Hauses K 4, 25, eine 33 Jahre alte ledige Kellnerin von Neustadt a. N. zwei scharfe Revolverkugeln auf einen 42 Jahre alten, getrennt lebenden Schneider von hier ab; die eine Kugel ging fehl, während er von der anderen am linken Schlüsselbein getroffen und leicht verletzt wurde. Die Täterin ist flüchtig.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Generalversammlung der Cristrankenfälle für Handelbetriebe. Heute findet wieder die Generalversammlung der Cristrankenfälle für Handelbetriebe statt. Neben Besprechungen kommt eine wichtige Frage zur Entscheidung, nämlich die der Verschmelzung der Rasse mit der Cristrankenfälle Mannheim 1. Wegen dieser Frage war bereits am Freitag den 14. eine vertrauliche Besprechung der Delegierten im Gewerkschaftshaus abgehalten worden.

Der Frankfurter Gärtnerverein hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 14. November 1912 beschlossen, von der Zustellung einer Freikarte an die Frankfurter Zeitung für das erste Konzert im Wintersemester 1912/13 abzusehen.

Dieses Vorgehen steht in engstem Zusammenhang mit dem Vorgehen der Frankfurter Musikgesellschaft gegen die Frankfurter Zeitung. Wie der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein sich gegen jenes Vorgehen gewandt hat, so erklärt er auch in dem Beschluß des Gärtnervereins einen schweren Angriff auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Kritik.

Die Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein protestiert ernstlich gegen das beleidigende Vorgehen des Gärtnervereins und erwartet von den Berufscollegen den Verzicht auf kritische Besprechungen der Veranstaltungen des Gärtnervereins.

Zum Renbau des Kgl. Opernhauses Berlin. Aus Berlin wird berichtet: Die Akademie des

schmelzung veranlaßt, ist schließlich das Bedenken, die Rasse noch ferner wie bisher unter ihrem Schutze zu behalten, denn es hat sich gezeigt, wenn die Klassenmitglieder ernstlich wollten, so hätten sie auch wieder die Delegierten nach ihrem Willen und nicht nach dem Willen des Gewerkschaftsrates stellen können.

Ein Rassenmitleid.

Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim.

Letzten Montag fand, so wird uns geschrieben, die erste Hauptversammlung der Genossenschaft nach Bezug der ersten 40 Häuser statt. Auf den Verlauf dieser Versammlung war man allseits außerordentlich gespannt, weil erstmals praktische Erfahrungen mitgeteilt werden konnten.

Die allgemeine Anerkennung hat dem Vorstand und Ausschüsse auf neue geachtet, daß der vom Architekten nach eingehenden Studien der Kleinbaufrage vorgeschlagene Bauplan sich durchaus bewährt hat, indem er in der Hauptfrage auch für finanzielle Beibehaltung werden soll.

Schwere Meuterei in einem Gefängnis. Radevorm. 19. Nov. Heute abend kam es im hiesigen Gefängnis zu einer schweren Meuterei der Gefangenen. Die Meuterer töteten einen Oberwächter durch Revolverkugeln und schnitten seiner Frau mit einem Rasiermesser den Kopf ab. Ein Offizier wurde schwer und ein Matrose tödlich verwundet.

Der Frankfurter Gärtnerverein hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 14. November 1912 beschlossen, von der Zustellung einer Freikarte an die Frankfurter Zeitung für das erste Konzert im Wintersemester 1912/13 abzusehen.

Gerhart Hauptmanns „Der Hagen des Odysseus“. In Wien las Gerhart Hauptmann drei Szenen aus seinem noch unveröffentlichten Drama „Der Hagen des Odysseus“ vor.

Die Czerny-Fier in Heidelberg. Im Grand-Hotel zu Heidelberg fand gestern ein Festessen statt, an dem mehrere hundert Personen teilnahmen, darunter der Jubilar nebst seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen, seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, Prof. Stein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

X Singen a. S., 19. Nov. Der hiesige katholische Stadtpfarrer Ruf hat gegen die Freiburger sozialdemokratische „Volkswacht“ Klage wegen Beleidigung erhoben, weil das Blatt geschrieben hatte, der Pfarrer sei durch die Art seiner politischen Agitation mit schuld an dem frühen Tode des Bürgermeisters Busch.

Paris, 20. Nov. Auf dem Militärstützpunkt von Metz ging plötzlich das Gewehr eines Infanteristen los. Die Kugel prallte von der Decke ab und verletzte einen Leutnant lebensgefährlich.

Paris, 20. Nov. In Reims wurde der vom Gericht verurteilte 26 Jahre alte Maschinenfabrikant Rabin verhaftet. Die Polizei glaubt, daß Rabin, bei dem ein in Geheimschrift abgefaßter und an ein Anarchistenblatt adressierter Brief gefunden wurde, einem anarchistischen Klub angehört, der mit den Autobanditen in Verbindung stand.

Brüssel, 19. Nov. Die Kammer begann die Beratungen über das Regierungsprogramm. Der Abg. Woeffe erklärte zu der von der Regierung vorge schlagenen Seereserve, daß er zwar den Gesetzesentwurf prüfen wolle, aber den Motiven des Kriegsministers widersprechen müsse.

Die Wahlen in Württemberg. Stuttgart, 19. Nov. Bei den Bezirks wahlen einschließlich des Stuttgarter Proporz sind definitiv gewählt: 4 Nationalliberale, 7 Volksparteiler, 11 Konservative, 19 Zentrum und 10 Sozialdemokraten.

Arbeiterbewegung. Hamburg, 19. Nov. Zwischen den Getreidearbeitern des Hamburger Hafens und dem Hafenbetriebsverein haben die wegen Regelung des Lohn- und Arbeitsvertrages geführten Verhandlungen zu einer Einigung geführt.

Vom Reporter Polizeifandal. London, 18. Nov. Die Untersuchungen über die Zustände in der Polizei von New York, die eine Folge der Ermordung des Spielers Rosenfeld sind, bringen immer schmerzlichere Dinge zutage.

Erzählungsdrama von Harzen dramatisches und höchst interessante Aufführung, obwohl aber gerade weil sie die Wirkung und den Effekt künstlerisch retardiert. Auch die zwei anderen Szenen sind voller höchster Schönheit, die namentlich in der tragisch poetischen, bald mythologischen, bald freien Sprache aufleuchten.

Die Czerny-Fier in Heidelberg. Im Grand-Hotel zu Heidelberg fand gestern ein Festessen statt, an dem mehrere hundert Personen teilnahmen, darunter der Jubilar nebst seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen, seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, Prof. Stein.

Der beipiellose Erfolg des Forman hat wie üblich zu Nachahmung des Artikels gereizt. Man verlange ausdrücklich Forman!

in Szene legen.“ Der Einbruch, über den oben berichtet wird, galt einem Speicher, in dem Straußenfedern aufbewahrt wurden. Bei dem Einbruch verschwand für 30 000 A. Federn, wofür dann vier Leute verurteilt wurden.

Ein Erdbeben. Mexiko, 19. Nov. Hier wurde ein heftiger drei Minuten andauernder Erdstoß verspürt, 15 Personen kamen bei einem Bauereinfurz um.

Der Balkanrieg.

Der Kampf um die Linie von Tschataltscha. Konstantinopel, 19. Nov. Das Kriegsministerium teilt ein Telegramm des Generalissimo von heute mit, das folgendes besagt:

Die feindlichen Streitkräfte, die das türkische Zentrum angriffen, zogen sich zurück. Eine türkische Division ist bis zu den von dem Feinde verlassenen Stellungen vorgebrungen und hat dort eine Menge Manichergewehre, Munition und Helme mit der Aufschrift: 35. Regiment Branja gefunden.

Eine weitere englische Note an Serbien.

London, 20. Nov. Die „Times“ schreibt: Serbien erlöst schnell den Glanz seiner Erfolge durch seine törichte und provozierende Haltung gegen Oesterreich-Ungarn aus. Ganz Europa glaubt die beginnende Renaissance des alten Königreichs Serbien beifällig zu begrüßen, aber die Serben tun ansehnend das Beste, die gute Meinung, die sie soeben erst gewonnen haben, zu verflüchten.

Sollte Serbien in dieser Haltung verharren, so wird es sich allein zu tadeln haben, wenn man ihm den Wunsch zuschreibt, Europa leichtfertig in Verwirrung zu setzen. Die serbische Regierung kann versichert sein, daß der commonwealth von Europa entschlossen ist, eine solche Verwirrung zu vermeiden.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Gestern notifizierte die bulgarische Regierung im Namen der verbündeten Balkanstaaten der türkischen Regierung als Bedingung für den Friedensschluß: Die Räumung Adrianopels, Janina und Stutaria, sowie der Tschataltschalinie binnen 24 Stunden, d. i. bis Mittwoh mittag, widrigenfalls die militärischen Operationen fortgesetzt werden und der Einmarsch in Konstantinopel erfolgt.

Paris, 20. Nov. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Matin“ telegraphiert: Die bulgarische Antwort auf die türkischen Friedensvorschläge wurden der Poste vom russischen Botschafter übergeben. Diese überaus bestimmt abgefaßte Antwort steht im Widerspruch mit den Absichten der türkischen Diplomatie, die entschlossen ist, jeden Punkt der Friedensbedingungen hartnäckig zu diskutieren.

Der Vormarsch der griechischen Armee.

Athen, 20. Nov. Der Ministerpräsident empfing folgendes Telegramm des Thronfolgers: Die unter meinem Befehl stehende Armee begann am 15. November gleichzeitig von Vodena, Gramatitsos und Koshani aus unter Anagnassen, die bis heute anhielten, den Vormarsch. Sie brach am 16. und 17. November bei Rumanovo, Radoniza und Ostrowo und heute bei Serowitsch und in den Enghässen zwischen Gacnitschorvo und Ostrowo den Widerstand des Feindes und sehen morgen den Marsch auf Florina fort, wo der Feind trotz der Kapitulation der Garnison Monastir noch Widerstand leistet.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! Dose 30 Pf. Der beispiellose Erfolg des Forman hat wie üblich zu Nachahmung des Artikels gereizt. Man verlange ausdrücklich Forman!

Mannheim, 20. November 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Vor-Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Vor-Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Vor-Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stöckzinsen. - Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Richard Kunze
Spezialgeschäft für Pelzwaren
Rathaus, Tel. 8534, Paradeplatzseite.
Mäntel, Stolas, Echarpes, Muffen.
Eigene Schneiderel. 28033
Massanfertigung in kürzester Zeit.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Mittwoch, den 20. November 1912
Bei aufgehobenem Abonnement.
(Vorrecht II)
Einmaliges
Gastspiel des Kammersängers Fritz Vogelstrom
aus Dresden.

TOSCA
Musikdrama in drei Akten von G. Puccini,
E. Jilca u. G. Giacomini
Deutsch von Max Kalbeder — Musik von G. Puccini
Regie Eugen Gehrbaut — Dirigent: Erwin Gutik
Personen:
Flora Tosca, berühmte Sängerin, Sibethy, Hilbrig
Mario Casaraboff, Maler
Baron Scarpia, Ober der Polizei
Gefahre Angelotti
Der Richter
Sparafetta, Agent der Polizei
Sclanzoni, Gendarm
Ein Schlichter
Ein Arzt
Der Barbier
Der Staatsprokurator
Ein Schreiber
Ein Sergeant
Roberti, der Gerichtsbüttel
Hans Habiting
Dugo Boifin
Carl Marx
Ray Helms
Alfred Sandors
Carl Jöller
Ingeborg Vilschlad
Willy Burmeister
Franz Hortenlein
Hans Bombach
Anton Schrammel
August Arsch
Oermann Trembitz
Fritz Vogelstrom
als Gast.
Soldaten, Köche, Damen, Herren, Bürger, Post,
Richter, Kapellen-Sänger usw.
Rom, Juni 1800.
Sofortige Eröffnung, 7 Uhr (anf. 7¹⁵), Uhr Ende geg. 10 Uhr
Nach dem zweiten Akte größere Pause.
Sobald bereit

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 21. Nov. 1912 17. Vorst. I. Abonn. A
Gabriel Schillings Studi.
Anfang 7 Uhr.

Montag, 25. November, abends 8 Uhr, Kinosaal
Sonatenabend
Voss □ □ **Hirt**
Programm:
Bach: Sonate E-dur 2. u. 3. Mozart: Sonate B-dur
Beethoven: Sonate G-dur op. 30 No. 3.
Der Konzertflügel Steinway & Sons, New-York-
Hamburg ist aus dem Pianofortelager von
K. Ferd. Heckel.
Karten à Mk. 4.—, 2.50, 1.50 an der Konzert-
kasse Heckel 10—1 und 3—6 Uhr und an der
Abendkasse. 28678

PERZINA
Flügel □ □ Pianos
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Fruchtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung
Anerkant von den
größten Autoritäten □ □ über 20 000 Instru-
mente in Gebrauch.
Gebr. Perzina, Schwerin I. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heilhalberstraße, P 7, 1

Alle modernen und
vornehmen Haar-Er-
satzteile sowie Zöpfe
und Chignons unent-
behrlich für die moderne
Frau! Jede Dame
am besten u. billigsten
weil ohne Ladeumlette
bei **K. Hillgers,**
Mannheim, Friedrichs-
platz 17, 1. Tel. 651.
Vom Wasserurm Hahn,
direkt neben dem Ar-
kadenhof.
— Frauenhaar werden zu höchsten Preisen angekauft —

Carl Lobertz
B 5, 4 Kunstmalerei B 5, 4
Lebensgroße Porträts
in Oel, Pastell und Kreide 27466
Landschaften — Genrebilder.
Ausstellung bei A. Donecker, L 1, 2.

Apollo Theater
Täglich 8 Uhr abends
Das phänomenale November-Programm!
Paul Beckers
mit neuem Repertoire
Eine Vision
Das Mädchen mit dem gold. Haar
Harry de Coe
der König der Balanceure
Willini de Masque
der Präsentkönig
Ein Abenteuer!
und die übrigen November-Attraktionen!
Täglich nach Schluss
der Vorstellung: „Trocadero“
Im Restaurant **Künstler-Konzerte.**

Mannheim — Freitag, 22. Nov., 1/2 8 Uhr
Kinosaal.
Alt-Italienischer Lieder- u. Arienabend
Jda Jsori
aus Florenz 27952
königl. ital. Kammersängerin
königl. rumän. Hofkonzertsängerin
Am Flügel: Professor **Paolo Litin** (Florenz)
Der Flügel von Steinway & Sons, New-York-Hamburg
ist aus dem Pianofortelager von K. Ferd. Heckel.
Karten à M. 4.—, 2.50, 1.50 an der Konzertkasse Heckel
(10—1 und 3—6 Uhr).

Heckel von Beckstein, Blüthner,
Ibach, Schiedmayer,
Schwachten, Stelzweg &
Sons, Grotzian Stelzweg
und andere Vertretungen
Billige Pianos
neu und gebraucht
Teilzahlungen.
Kunststraße 0 3, 10.

Café Corso
F 1, 6 Breitestraße F 1, 6
Heute Mittwoch, den 20. und morgen
Donnerstag, den 21. November
Künstler-Konzert
von der Kur-Kapelle Franzensbad.

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitestraße Q 1, 4
Täglich
Künstler-Konzert
nachmittags und abends. 27466
F 5, 2 Weinrestaurant F 5, 2
„Arche Noah“
Primo Restaur-Meine erster Firmen. — Reichhaltige
Speisefarte. — Borstl. Nitrog. und Bienenstich in
und außer Abonnement. — Warmes Frühstück von
9 Uhr an. 27450
Tel. 1097. Frau Carl Schwab Wwe.
neue Jubaberin.

Ein Waschfest
wie es sein soll!
findet am Donnerstag, den 21. Novbr.,
nachts 6¹⁵ Uhr im Gartensaal des
„Ballhauses“ statt. (Schloß), Eingang
vom Garten parterre. 286
Es wird praktisch vorgeführt werden, wie
es möglich ist auch bei beschränktem Raum-
verhältnissen die teure Wäsche im Hause
nach fortschrittlichen, hygienischen Grund-
sätzen zu waschen.
Alle Damen, die eine Zeit, Arbeit und
Geld sparende, die Wäsche schonend
blendend weiß waschende Wasch-
methode (ohne Wunderwaschmittel)
kennen lernen wollen, werden zu dieser
praktischen Verführung höflichst ein-
geladen. — Eintritt frei!
Frau Wwe. Ingenieur Chr. Reumann

C. Ruf Nachf.
Hofphotograph
Tel. 2161 **M 1, 4** Tel. 2161
WERKSTÄTTE FÜR MODERNE
BILDNISSE
In Gummi-, Pigment- und Gravüredruck.
Aufnahmen im eigenen Heim
sowie Architektur u. Industrie-Aufnahmen
bei mäßigsten Preisen und coulantester
Bedienung.

Unübertroffen sind und bleiben meine
beiden Schlager:
„Tutor“
10 Pfg. das Stück
„Weltruhm“
10, 12, 15 Pfg.
das Stück
Weitaus das Beste in
obigen Preislagen:
Alleinvertrieb: 29082
Fritz Sator
Cigarren-Import und -Versand
Tel. 4843 Rathensbogen 10 Tel. 4843

Weltbekannt
ist, daß Jedermann
zum Weihnachtsfest
Freunde u. Verwandte
erfreuen will.
Weltbekannt
ist, daß kein anderes
Geschenk einen so
großen Kreis erfreut
wie das
Grammophon
weil es Jedem etwas
Interessantes bringt.
Weltbekannt
ist die Schutzmarke
als Garantie
für beste Qualität

Die Stimme seines Herrn
Offizielle Verkaufsstelle:
L. Spiegel & Sohn
Planken E 2, 1 und 27104
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 7.

Wiederverkäufer, Vereine etc. hohen Rabatt.
Engros- und Detail-Verkauf sämtlicher Artikel.
nach Programm bis z. den imposantest. Ausführungen.
Reklame u. R. G. M. 4700A, Bogen, Beleuchtung, Illumi-
nation, etc. Illustr. Kataloge, Programmblätter, Dienst-
Einz. Spezialgeschäft i. Baden u. d. Pfalz gegr. 1895
Februarstr. Q 4, 3, Mannheim, Tel. 228. la. 24000000.

Bevor Sie Ihre Möbel kaufen,
beachten Sie diese Offerie!
**Größeres altes
Möbelkaufhaus**
welches sich den Anforder-
ungen der Neuzeit anpasst,
ist bereit,
ausnahmsweise
Möbel, compl. Wohn-
einrichtungen
sowie einzelne Polster-
möbel, alles garnirt,
sowie Qualitätsware,
samt Fabrik-Einkaufspreisen,
südlich 10% Nutzen,
an Interessenten gegen so-
fortige Cassa abzugeben.
Unser alter, seit Jahren
erprobter diskreter Ver-
treter macht auf geß. An-
fragen unverbindl. Besuche
Off. Postfngk. Nr. 37
Mannheim L. 28000

Menger
Als praktisches Geschenk empfehle ich
In nur besten Systemen zu billigsten Preisen.
Goldfüll-Federhalter
H 2, 1 F. C. MENGER, Bismarckstr. 1
Tel. 569.
Empfehle prima süßen
Apfelwein
frisch gekellert, sowie
la. 1911er Apfelwein.
Peter Hoh, Kling
Kellereifabrik
Schriesheim, 70571

Damen-
Kopfwäschen mit
den neuesten elektr.
Apparaten 80 Pfg.
sowie in modernsten
Theater- und Ball-
Friseurien empfiehlt sich
Fran Geyer
M 2, 18 M 2, 18

Für Vereine!
Ein höchst bequemes
mit separatem Ein-
gang (70—80 Vert. fassen)
ist auf einige Abend zu
vergeben. 70111
„Wasser Reichsfänger“
N 6, 20, Ariebrückstr.
Pianos
Täglich
Jetzt
10%
Billiger.
Demmer,
Königsplatz, L 1, 2.

Verein für das Deutschtum im Ausland.

Am Freitag, 22. Novemb., abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des „Hotel National“ ein

Vortrag

des Herrn Orendl-Hommenau aus Temesvar über:

„Das Deutschtum in Ungarn“

statt. — Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Familien, ebenso die Mitglieder des Ostmarkenvereins und alle Freunde unserer Sache ergebenst ein.

Der Vorstand.

Unübertroffen

für skrophulöse, blutarme, schwächliche Kinder und Erwachsene ist eine Kur mit meinem glänzend bewährten

Lahusen's Jodella-Lebertran

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu tragen. Weisen Sie Nachahmungen zurück. — Preis Mk. 2.50 und 4.50. — Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. — Immer frisch zu haben in allen Apotheken. General-Depots in Mannheim: Stern-Apotheke, T. S. Engel-Apotheke, Mohren-Apotheke O 2, 5.

„Sängerhalle“ Mannheim.

Samstag, den 23. November 1912, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Saale des Friedrichspark

KONZERT

unter gef. Mitwirkung von Frau Else Tuschkau-Huth (Sopran) Hofopernsängerin am Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Direktion: Herr Robert Erdmann, Chordirektor am Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

BALL.

Vorschläge für Einzuführende sind bis spätestens 21. d. Mts. zu machen.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

M 2, 14

Tel. Nr. 6 Dr. Vogler Tel. Nr. 6

Zur modernen Frisur

werden alle Haararbeiten in eckiger Ausführung billigst angefertigt. Zöpfe, Unterlagen etc. von ausgekämmten Haaren. D 4, 17, Christian Richter, Tel. 4516.

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!

Advertisement for a gramophone. Includes an image of the gramophone and text: 'Sie brauchen kein Geld dazu Wir senden denselben kostenlos'. 'Die Lieferung erfolgt sofort!'.

MITTELMEER-SEEREISEN

Advertisement for Mediterranean sea travel. Includes an image of a ship and text: 'Deutschen Ost-Afrika-Linie'. 'Wegen Ausschuss über Ost-Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Ägypten usw. über Italien nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Africahaus'.

Aufklärung über echte Joghurt-Milch

Advertisement for yogurt. Text: 'Auf verschiedene Anfragen erwidere ich, daß meine echten Joghurt-Präparate lediglich vermittelst...' 'Otto Kreffe.'

Advertisement for 'Echter Joghurt-Milch-Präparate'. Text: 'Mannheim; O 6, 9a'.

Advertisement for 'Jean Buss' clothing store. Text: 'grösstem Pelzwarenhaus Worms a. Rh., Kämmererstrasse 6'.

Advertisement for 'Squamapur' medicine. Text: 'Squamapur'.

Advertisement for 'Privat-Tanz-Institut Ochsen Nachf. A 2, 3'. Text: 'An einem Kursus mehrerer Herrn Studierenden...'.

Advertisement for 'Gg. Scharrer' sewing machine. Text: 'Scharrer'.

Advertisement for 'Vermischtes' (miscellaneous). Text: 'Vermischtes'.

Advertisement for 'Hauszins-Bücher'. Text: 'Hauszins-Bücher'.

Advertisement for 'Bienen' (bees). Text: 'Bienen'.

Large advertisement for 'Saalbau-Theater'. Text: 'Der sensationellste Schlager der Saison! Das Weib ohne Herz I. TEIL Tragödie in 3 Akten. Die Wege zum Bösen Drama in 3 Akten'.

Advertisement for 'Stracchino' cheese. Text: 'Stracchino'.

Advertisement for 'Nämme' hairbrushes. Text: 'Nämme'.

Advertisement for 'Tafeläpfel - Kartoffel'. Text: 'Tafeläpfel - Kartoffel'.

Advertisement for 'Zahntafel Karola Rubin'. Text: 'Zahntafel Karola Rubin'.

Advertisement for 'Afrana-Nähmaschinen'. Text: 'Afrana-Nähmaschinen'.

Advertisement for 'J. Hauschild Wwe.' cleaning service. Text: 'J. Hauschild Wwe.'.

Advertisement for 'Angestellten-Versicherung'. Text: 'Angestellten-Versicherung'.

Large advertisement for 'Palast-Lichtspiele'. Text: 'Palast-Lichtspiele'.

Champagne G. Eckel & Cie

Epernay
Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16. 12027

Weihnachts - Dekoration.

Originelle Schaufenster-Entwürfe u. Ausführung in Farbenprächt, Schaufensterschilder für jede Branche in Plakate, mod. Schriften u. Clichés fertigt rasch und billigst 29008

Heinrich Bornhofen
Kunstgewerbl. Atelier — Erste Referenzen, Parkring 21.

Felzhüte, Phantasie-Muffe

Anfertigung in jeder gewünschten Art
Felle und andere Zutaten
werden gerne verwendet

Geschwister Gutmann — G 3, 1 —
Telephon 1521, 1522, 1523

Frachtbriefe

aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

W. Forstbauer

Conditorei und Bestellgeschäft

N 7, 2
Telephon 5376
langjähr. Congros-Lieferant erster Häuser in Mannheim u. Heidelberg
empfiehlt sich zur Lieferung täglich frischer und feinsten
Backwaren □ Torten □ Eis □ Auffäge usw.
Spezialität: Cacao-Kaugummi.
Chokolade □ Kakao □ Confitüren □ Thee
in nur guten Qualitäten. Rasche und gute Bedienung

Uns kann nichts mehr passieren



seitdem Mama statt Parkett-Linoleum-Bohner-Wachs nur noch



Gummiol-Politur

verwendet!
Glättet nicht!
Kein anderes Produkt ersetzt Gummiol-Politur.
Zu haben in Mannheim bei:

Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten.

Anker-Watte

ist wie andere Marken eine ebene, reine Verbandswatte nach Prof. Dr. v. Braun hergestellt; jedoch sehr billig im Preise und nur zu haben in

Springmann's Drogerie
P 1, 6 (gegenüber Firma Landauer).
Billige Preise.

Ungeziefer jeder Art

wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh.: Franz Münch D 5, 13, Grösste und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands, Strengste Verschwiegenheit. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer.

Es ist Tatsache

dass der meiste im Handel befindliche Reis pollert und gefärbt ist mit Paraffin, Talkum, Ultramarin etc.

Albers Natur-Reis

ob geschält oder ungeschält ist nicht pollert und nicht gefärbt daher nahrhaft, bekömmlich, ausgiebig.

1 Pfd. 32 Pf., bei 5 Pfd. 30 Pf., bei 25 Pfd. 28 Pf.

Reformhaus Albers & Cie.

Mannheim, P 7, 18
Heidelbergerstr. Tel. 222.

Kakao

Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als billig, nahrhaft, bekömmlich wohlchmeckend.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb / Über 1000 Filialen

Die stille Brücke.

Roman von Robert Demann.
(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der ruhete noch umständlich seine Brille: „Obne Verantwortung, Stormbäuerin! Ich schreib! Aber nicht, hättest damals mich genommen anstatt den prägnanten Stormbauern, dann hättest dein Bub einen rechten Vater gehabt, der ihm den Weg hätte zeigen können ins gelobte Land.“

Die Bäuerin wurde schier rot. Dann aber lachte sie kurz:

„Nei, Lehrer, was hättest du denn mit Dir zaudernden Steden anfangen sollen bei den teuren Zeiten, wo ich selber nichts mitbracht hab? Und — wenn Du auch meinst, ich wüßte es nicht — ein Freigeist bist auch! Und in die Höll kommst, da hättest ich ja gar keine Aussicht mehr, daß ich je einmal meinen Mann wiedersehen könnt! Also, schreibst den Brief?“

„Freilich! Gib mir die Adresse und sag, was ich schreiben soll.“

„Also Maud Giffon bist du und wohnt in München, und daß der Hans krank war, schreibst du, und daß sie doch einmal zu seiner Mutter kommen müßt — und so.“

Der Lehrer zwinkerte listig mit den Augen:

„Na, auf, Bäuerin! Ich muß morgen nach München und such' sie auf. Gefällt sie mir, dann bring ich sie gleich mit! Sie war einverstanten und am nächsten Tag fuhr der alte Lehrer heimlich nach München und besuchte Maud Giffon. Wie er sie ansah und den Namen Hans Storm nannte, da wachte er gleich, wie viel es geschlagen hatte. Und richtig brachte er sie auch gleich mit.“

Drei Stunden lang bis zum Walchensee, vielleicht ein wenig mehr. Und in vier Stunden schwor der Lehrer Waldenbauer seine Lebensphilosophie ab. Der Schopenhauer kam auf die Stumpfkammer.

„Sagst nichts,“ sagte er für sich selber, „aber früher hättest man's erkennen müssen, viel früher!“

Maud Giffon hatte seit der schrecklichen Stunde, da sie schon fast den Wahnsinn in Hans Storms Augen hatte funkeln sehen, eine entsetzlich qualvolle Zeit verbracht.

Denn sie liebte ihn, seit sie ihn zum ersten Male gesehen. Zwar sträubte sie sich erst, so geradewegs

zu ihm zu gehen. Aber der Lehrer überredete sie. Die Mutter rief sie ja. So kam sie also.

Hans war in den Bergen, als Maud in das niedere Bauernhaus trat. So fremd war ihr hier alles — und doch so heimlich. Die Alte kam in Belegenheit und wußte nicht, was sie sagen sollte. Aber schließlich erklärte sie es Maud und diese versprach, ihr zu helfen.

Als Hans heimkam, fand er den Besuch vor. Momentan leuchtete es in seinen Augen auf.

Die Mutter bemerkte es mit stiller Befriedigung. „Sie werden sich wundern, Herr Storm,“ sagte Maud, „daß ich plötzlich hier auftauche.“

Sie war nun verwirrt, als sie seinen Blick auf sich fühlte.

„Gar nicht, Fräulein Giffon. Ich hatte die sichere Empfindung, daß Sie kommen würden, und gerade heute, als ich vom Berg abstieg, da dachte ich, es könnte wohl so sein, daß ich Sie einmal hier treffen würde. Willkommen!“

Das war ohne tiefere Bewegung gesprochen. Maud traten die Tränen in die Augen. Aber sie unterdrückte tapfer das aufsteigende Weh.

„Wie weit sind Sie mit Ihren neuen Arbeiten gelangt?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ich arbeite überhaupt nicht mehr.“

„Das ist ein Unrecht von Ihnen.“

„Gemein. Es wird auch wiederkommen. Aber vorläufig habe ich so viel mit mir selber zu tun.“

„Das ist eine der schwersten Arbeiten“, meinte sie in ihrer bestimmten Art. „Darf ich Ihnen dabei helfen?“ Er sah sie verwundert an. Zum ersten Male ganz aus der Nähe, daß sie verwirrt den Blick vor seinem Auge lenkte. Sie sahen im Garten, denn es war Hochsommer und die Sonne stand, ein gelbglühender Ball, im Zenith. Die Ruhe um sie her war tief und, die Wärme von dem schweren Duft des Heus durchsättigt.

Der See lag ohne Regung wie ein Silberpiegel in dem grellen Sonnenlicht.

Unter alten Nuthäusern saßen sie beide, als Hans sie so ansah. Er war so mit sich beschäftigt, daß er ihre Verlegenheit gar nicht bemerkte.

Daß sie gekommen war, wunderte ihn nicht. Aber er wurde sich auch nicht klar, warum ihm das so selbstverständlich erschien. Er wunderte sich vielmehr über ein Wunder, das in ihm mehr aufging mit jedem Tag: Die neue Betätigung der Dina.

Alles um ihn her war mit einemmale anders. Sein Dysthymus wurde rein und klar; er er-

kannte, daß die Welt um uns eben nur ein Gebilde unseres Geistes ist, und daß alles so ist, wie wir es leben wollen, doch nur, wenn wir das Weltengedächtnis recht begreifen und die Verbindung und Jüngerschaft zu den äußeren Erscheinungen nicht verlieren, lernen, uns in das rechte Verhältnis zu ihnen zu setzen.

Nur einmal war es ihm in den Sinn gekommen, Maud sei schön. Doch damals hatte er ihre Wandlung nur mit den Sinnen erfasst. Und heute nun versuchte er sich darüber klar zu werden, wie dieses neue Schauen zustande kam: Denn er fand sie schön. Er dachte dabei nicht an ihre Augen und nicht an den wiegenden Gang. Nur an das, was sie ihm war und wie er sie leben wollte. Und so sagte er schließlich:

„Sie haben mir schon geholfen — mehr, als Sie ahnen mögen —, denn ich glaube, daß ich ohne das, was Sie mich gelehrt, gar nicht weiter hätte bestehen können. Das ist vielleicht etwas beschämend für mich, aber ich bin zu ehrlich, es Ihnen zu verschweigen.“

Dann verbreitete er sich über seine nächsten Pläne. Bisher hatte er eigentlich gar keine bestimmten Absichten gehabt. Nun aber erwachte das Leben in neuer Form und Gestaltung in ihm. Sie lächelte mit leuchtenden Augen.

„Ich möchte fort,“ sagte er. „Weit fort. In ein anderes Land, wo die Lebensbedingungen andere sind. Wo ich meine Kräfte erproben könnte. Wo sich mir neue Gebiete erschließen.“

„Gehen Sie mit mir nach Amerika,“ sagte sie. „Doch laum waren die Worte über ihre Lippen, da erschrak sie, schämte sich ihrer selbst. Aber Hans Storm reichte ihr die Hand.“

„Das ist ein Rat, der sich hören läßt.“

Nun fuhr sie sicherer fort: „Sie wissen, daß ich mit Unterstützung meiner Regierung in München studiert habe. In Newyork sind Schulen nach deutschem Muster errichtet worden. Es sind viele Arme dort. Und Sie können manchen Gute tun. Nur sollen Sie praktisch handeln. Sie werden, ehe Sie auf Anstellung rechnen dürfen, erst die englische Sprache perfekt lernen müssen. Aber inzwischen können Sie durch Unterricht in deutschen Familien sich genug verdienen, und schließlich, wenn Sie erst angeheft sind, werden Sie so viele Möglichkeiten finden zu betriebliger selbständiger Betätigung finden und sich eine geordnete Existenz begründen!“

Er hörte ihr aufmerksam zu. Welche Fülle von Anregungen! Welche Aufgabe konnte da schwerer

Sie sprachen viel und oft darüber. Denn Maud blieb nun vorläufig am Walchensee, denn sie konnte Erholung brauchen und widmete sich ganz und gar Hans Storm. Nur daß sie so sehr praktisch war, wollte ihm nicht gefallen. Daß sie doch immer wieder betonte, und daß sie Worte wie „zu sichere Existenz“ mit Vorliebe gebrauchte.

Nichts Ueberschwängliches war zwischen ihnen. Ihr Verkehr vollzog sich fast nüchtern. Aber unter dem ruhigen Ton barg sich Mauds tiefe Jüngelung, die allmählich auch Hans Storm ergriff.

Die einseitigen Wanderungen in den Bergen brachten sie einander näher, ohne daß Worte die Brücke von Seele zu Seele zu bauen brauchten. Einmal gingen sie über einen gefährlichen Grat. Von Benediktbeuren aus stiegen sie die Benediktswand hinauf. Es hatte geregnet, und in dem Nebel, der plötzlich über die Berge zog, verloren sie den geraden Weg und sahen sich plötzlich vor einem Grat, der, links und rechts von Abgründen flankiert, als schmaler Feldpfad über die Schluchten führte.

Später ging es wieder bergab, und sie näherten sich der Kucheler Seite.

Da bemerkte ein Abgrund ihren Weg und dichtete Laubengebüsch die Aussicht.

„Wir müssen ihn durchwandern,“ sagte Storm, und auch Maud sah keinen anderen Ausweg.

Sie stiegen also hinab. Das Klettern über rutschendes Gestein war mühsam und gefährlich. Maud aß einmal viele Meter mit dem Geröll ab. Endlich kamen sie unten an.

(Fortsetzung folgt.)

Automatische, elektrische Treppenhaus-Beleuchtung.

Unterhaltung im Abonnement billigst.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. 7276
O 4, 8/9. Telephon 662, 980 und 4032
Haupt-Vertretung der Osramlampe.

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Stadtgemeinde Mannheim an Papier, Schreib- und Zeichenmaterialien, Stempelfärbemitteln, Alben- und Padschüre u. sonstigen Kanzleiverbrauchsartikeln für das Jahr 1913 soll im Verdingungsweg vergeben werden.

Angebote auf obige Lieferungen sind mit spezieller Preisangabe bis spätestens

Mittwoch, 27. November 1912, vorm. 11 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift der betreffenden Lieferung versehen, eventuell unter Anschluß von Mustern beim Stadt-Materialamt L 2, 9 einzureichen.

Dieselbst sind Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen kostenlos erhältlich, auch wird jede sachdienliche Auskunft erteilt.

Bei der Zuschlagserteilung können nur solche Interessenten berücksichtigt werden, welche in Mannheim ihren Sitz haben; ferner hier ansässige Vertreter auswärtiger Firmen nur unter der Voraussetzung, daß am hiesigen Platze ein ausreichendes Lager der einschlägigen Artikel unterhalten wird.

Mannheim, den 12. November 1912.

Stadt-Materialamt:

Hartmann. 1232

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1964.

Kapital u. Reserve Mk. 60000000.-

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf

von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von 1944

Spar-Kapitalien zu allen zu vereinbarenden Konditionen.

Mittwoch, 26. November, abends 8 Uhr Kasinoaal

Konzert

Elly Ney van Hoogstraten (Klavier)

Mitwirkung:

Wily van Hoogstraten (Violine)

Programm:

Beethoven: Sonate für Klavier, op. 88. Mozart: Sonate G-dur.

Chopin: Nocturne G-dur, Valze As-dur, Polonaise As-dur, Brahms: Sonate F-moll op. 9.

Der Konzertsaal Stelzweg & Sons, New-York-Hamburg

154 aus dem Pianofortlager von K. Ferd. Heckel.

Karten à Mk. 4.-, 2.50, 1.50 an der Konzertkasse

Heckel 10-1 und 3-6 Uhr an der Abendkasse

K 2, 16 Weinrestaurant K 2, 16

Morgen Donnerstag

Großes

Schlachtfest

wozu herzlich einladet Gebr. Lockowitz.

Wiedereröffnung

des

Kindererholungsheims Luise-Ruhe

in Köpplersfeld Bad, Schwarzwald am 1. Dezember. 13329

Besetz: Leiterin: Frida Kilmig.

Dr. med. H. Heßler Schreiber

Dr. med. H. Schulz

F 2, 17 Costümzentrale F 2, 17

Bränner-Rückert (Inhaber der Firma Ott & Nerlich)

Reichhaltiges Lager aller

Masken- u. Theatercostüme

(hochmännliche Bedienung) 28096

F 2, 17, schräg gegenüber dem Neubau Wronker

Läden

Der von der Firma Stolzenberg G. m. b. H.

benutzte Laden 27919

Planken E 1, 15

beste Geschäftslage ab 1. März 1913 evtl. früher zu vermieten.

Näheres Bergmann & Maßland.

Verein für Volksbildung

Mannheim.

Heute (Mittwoch) abend 8 1/2 Uhr beginnt im

Bernhardshof 76405

Herr Dr. Fritz Fulda

einen 5stündigen Vortragszyklus über

„Ausgewählte Kapitel aus Orthopädie und orthopädischer Chirurgie“.

Die folgenden Vorträge finden am Mittwoch,

den 27. Nov. 4, 11 u. 18. Dezbr. statt, sämtl. mit

Lichtbildern.

Nächsten Freitag spricht Herr Dr. Harms über

„Stand der Tuberkulose-Forschung und ihre Bekämpfung“.

Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Der Heberdruck von Autogrammen für die Stadt

Kemter erso 1912 soll im Verdingungsweg vergeben

werden. Angebote hierauf sind bis spätestens

Mittwoch, 27. Nov. 1912

vormittags 11 Uhr beim Stadt-Materialamt

L 2, 9 abgegeben, wofür auch die Bedingungen erhältlich

sind. Mannheim, 18. Nov. 1912

Stadt-Materialamt: Hartmann.

Lieferung von Lebensmitteln.

Nr. 47881. Wir haben für unser Waisenhaus den Bedarf an Lebensmitteln für das Jahr 1913 zu vergeben und zwar:

1. ca. 750 kg. Äpfeln, Äpfeln, Äpfeln und Gemüsen;

2. ca. 500 kg. Schweinefleisch und Wurstwaren;

3. ca. 9000 kg. Schmorbraten 1. Sorte;

4. ca. 850 kg. Dampfbraten;

5. ca. 14000 Stück Wasser- u. Milchbraten;

6. ca. 6000 Stk. Vollmilch. Schriftliche Angebote auf die Lieferung dieser Lebensmittel müssen

verloren und mit der Aufschrift: „Verdingungsweg“ versehen bis spätestens

Mittwoch, 27. Nov. 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr im Waisenhaus, Sedan-

platzstraße 45, abgegeben werden, wo auch die Lieferungsbedingungen eingehend zu ersehen

sind. Für die Angebote sind Normen zu benutzen, die im Waisenhaus kostenlos

abgegeben werden. Mannheim, 9. Nov. 1912.

Stiftungsrat der Familie-Depot-Stiftung von Hollander.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandschneidern.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandschneiderei des Städtischen

Reichsamt Mannheim:

Nr. A Nr. 64 288 vom 23. April 1912,

Nr. A Nr. 72 219 vom 19. Juni 1912,

Nr. A Nr. 81 160 vom 26. August 1912,

Nr. C Nr. 27 140 vom 16. Februar 1912,

welche angefallen sind, nach § 23 der Verordnungen

auszuleihen zu erklären. Die Anhaber dieser

Pfandschneiderei werden hiermit aufgefordert, ihre

Ansprüche unter Vorlage der Pfandschneiderei

unterhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung

des Beschlusses dieser Bekanntmachung an

das Reichsamt Mannheim zu erklären, sonst

geht die Pfandschneiderei an den Staat über.

Mannheim, 19. Nov. 1912. Städtisches Reichamt.

Keine Verchiebung.

Badener Pferde Zentrale

Abteilung 20. November.

Nr. 1. B. 203, 11 St. 10 St.

4575 Gewinne, Gesamtwert = 100 000 Mk. hierb. 75

Pferde. Zettel = 70 000 Mk. je 1 Gew. 10 000; 5000; 2000

u. 1000. 10 St. resp. 90% rüchschl. m. Vergelt. (s. f.)

Abt. 2. Dept. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100. Abt. 101. Abt. 102. Abt. 103. Abt. 104. Abt. 105. Abt. 106. Abt. 107. Abt. 108. Abt. 109. Abt. 110. Abt. 111. Abt. 112. Abt. 113. Abt. 114. Abt. 115. Abt. 116. Abt. 117. Abt. 118. Abt. 119. Abt. 120. Abt. 121. Abt. 122. Abt. 123. Abt. 124. Abt. 125. Abt. 126. Abt. 127. Abt. 128. Abt. 129. Abt. 130. Abt. 131. Abt. 132. Abt. 133. Abt. 134. Abt. 135. Abt. 136. Abt. 137. Abt. 138. Abt. 139. Abt. 140. Abt. 141. Abt. 142. Abt. 143. Abt. 144. Abt. 145. Abt. 146. Abt. 147. Abt. 148. Abt. 149. Abt. 150. Abt. 151. Abt. 152. Abt. 153. Abt. 154. Abt. 155. Abt. 156. Abt. 157. Abt. 158. Abt. 159. Abt. 160. Abt. 161. Abt. 162. Abt. 163. Abt. 164. Abt. 165. Abt. 166. Abt. 167. Abt. 168. Abt. 169. Abt. 170. Abt. 171. Abt. 172. Abt. 173. Abt. 174. Abt. 175. Abt. 176. Abt. 177. Abt. 178. Abt. 179. Abt. 180. Abt. 181. Abt. 182. Abt. 183. Abt. 184. Abt. 185. Abt. 186. Abt. 187. Abt. 188. Abt. 189. Abt. 190. Abt. 191. Abt. 192. Abt. 193. Abt. 194. Abt. 195. Abt. 196. Abt. 197. Abt. 198. Abt. 199. Abt. 200. Abt. 201. Abt. 202. Abt. 203. Abt. 204. Abt. 205. Abt. 206. Abt. 207. Abt. 208. Abt. 209. Abt. 210. Abt. 211. Abt. 212. Abt. 213. Abt. 214. Abt. 215. Abt. 216. Abt. 217. Abt. 218. Abt. 219. Abt. 220. Abt. 221. Abt. 222. Abt. 223. Abt. 224. Abt. 225. Abt. 226. Abt. 227. Abt. 228. Abt. 229. Abt. 230. Abt. 231. Abt. 232. Abt. 233. Abt. 234. Abt. 235. Abt. 236. Abt. 237. Abt. 238. Abt. 239. Abt. 240. Abt. 241. Abt. 242. Abt. 243. Abt. 244. Abt. 245. Abt. 246. Abt. 247. Abt. 248. Abt. 249. Abt. 250. Abt. 251. Abt. 252. Abt. 253. Abt. 254. Abt. 255. Abt. 256. Abt. 257. Abt. 258. Abt. 259. Abt. 260. Abt. 261. Abt. 262. Abt. 263. Abt. 264. Abt. 265. Abt. 266. Abt. 267. Abt. 268. Abt. 269. Abt. 270. Abt. 271. Abt. 272. Abt. 273. Abt. 274. Abt. 275. Abt. 276. Abt. 277. Abt. 278. Abt. 279. Abt. 280. Abt. 281. Abt. 282. Abt. 283. Abt. 284. Abt. 285. Abt. 286. Abt. 287. Abt. 288. Abt. 289. Abt. 290. Abt. 291. Abt. 292. Abt. 293. Abt. 294. Abt. 295. Abt. 296. Abt. 297. Abt. 298. Abt. 299. Abt. 300. Abt. 301. Abt. 302. Abt. 303. Abt. 304. Abt. 305. Abt. 306. Abt. 307. Abt. 308. Abt. 309. Abt. 310. Abt. 311. Abt. 312. Abt. 313. Abt. 314. Abt. 315. Abt. 316. Abt. 317. Abt. 318. Abt. 319. Abt. 320. Abt. 321. Abt. 322. Abt. 323. Abt. 324. Abt. 325. Abt. 326. Abt. 327. Abt. 328. Abt. 329. Abt. 330. Abt. 331. Abt. 332. Abt. 333. Abt. 334. Abt. 335. Abt. 336. Abt. 337. Abt. 338. Abt. 339. Abt. 340. Abt. 341. Abt. 342. Abt. 343. Abt. 344. Abt. 345. Abt. 346. Abt. 347. Abt. 348. Abt. 349. Abt. 350. Abt. 351. Abt. 352. Abt. 353. Abt. 354. Abt. 355. Abt. 356. Abt. 357. Abt. 358. Abt. 359. Abt. 360. Abt. 361. Abt. 362. Abt. 363. Abt. 364. Abt. 365. Abt. 366. Abt. 367. Abt. 368. Abt. 369. Abt. 370. Abt. 371. Abt. 372. Abt. 373. Abt. 374. Abt. 375. Abt. 376. Abt. 377. Abt. 378. Abt. 379. Abt. 380. Abt. 381. Abt. 382. Abt. 383. Abt. 384. Abt. 385. Abt. 386. Abt. 387. Abt. 388. Abt. 389. Abt. 390. Abt. 391. Abt. 392. Abt. 393. Abt. 394. Abt. 395. Abt. 396. Abt. 397. Abt. 398. Abt. 399. Abt. 400. Abt. 401. Abt. 402. Abt. 403. Abt. 404. Abt. 405. Abt. 406. Abt. 407. Abt. 408. Abt. 409. Abt. 410. Abt. 411. Abt. 412. Abt. 413. Abt. 414. Abt. 415. Abt. 416. Abt. 417. Abt. 418. Abt. 419. Abt. 420. Abt. 421. Abt. 422. Abt. 423. Abt. 424. Abt. 425. Abt. 426. Abt. 427. Abt. 428. Abt. 429. Abt. 430. Abt. 431. Abt. 432. Abt. 433. Abt. 434. Abt. 435. Abt. 436. Abt. 437. Abt. 438. Abt. 439. Abt. 440. Abt. 441. Abt. 442. Abt. 443. Abt. 444. Abt. 445. Abt. 446. Abt. 447. Abt. 448. Abt. 449. Abt. 450. Abt. 451. Abt. 452. Abt. 453. Abt. 454. Abt. 455. Abt. 456. Abt. 457. Abt. 458. Abt. 459. Abt. 460. Abt. 461. Abt. 462. Abt. 463. Abt. 464. Abt. 465. Abt. 466. Abt. 467. Abt. 468. Abt. 469. Abt. 470. Abt. 471. Abt. 472. Abt. 473. Abt. 474. Abt. 475. Abt. 476. Abt. 477. Abt. 478. Abt. 479. Abt. 480. Abt. 481. Abt. 482. Abt. 483. Abt. 484. Abt. 485. Abt. 486. Abt. 487. Abt. 488. Abt. 489. Abt. 490. Abt. 491. Abt. 492. Abt. 493. Abt. 494. Abt. 495. Abt. 496. Abt. 497. Abt. 498. Abt. 499. Abt. 500. Abt. 501. Abt. 502. Abt. 503. Abt. 504. Abt. 505. Abt. 506. Abt. 507. Abt. 508. Abt. 509. Abt. 510. Abt. 511. Abt. 512. Abt. 513. Abt. 514. Abt. 515. Abt. 516. Abt. 517. Abt. 518. Abt. 519. Abt. 520. Abt. 521. Abt. 522. Abt. 523. Abt. 524. Abt. 525. Abt. 526. Abt. 527. Abt. 528. Abt. 529. Abt. 530. Abt. 531. Abt. 532. Abt. 533. Abt. 534. Abt. 535. Abt. 536. Abt. 537. Abt. 538. Abt. 539. Abt. 540. Abt. 541. Abt. 542. Abt. 543. Abt. 544. Abt. 545. Abt. 546. Abt. 547. Abt. 548. Abt. 549. Abt. 550. Abt. 551. Abt. 552. Abt. 553. Abt. 554. Abt. 555. Abt. 556. Abt. 557. Abt. 558. Abt. 559. Abt. 560. Abt. 561. Abt. 562. Abt. 563. Abt. 564. Abt. 565. Abt. 566. Abt. 567. Abt. 568. Abt. 569. Abt. 570. Abt. 571. Abt. 572. Abt. 573. Abt. 574. Abt. 575. Abt. 576. Abt. 577. Abt. 578. Abt. 579. Abt. 580. Abt. 581. Abt. 582. Abt. 583. Abt. 584. Abt. 585. Abt. 586. Abt. 587. Abt. 588. Abt. 589. Abt. 590. Abt. 591. Abt. 592. Abt. 593. Abt. 594. Abt. 595. Abt. 596. Abt. 597. Abt. 598. Abt. 599. Abt. 600. Abt. 601. Abt. 602. Abt. 603. Abt. 604. Abt. 605. Abt. 606. Abt. 607. Abt. 608. Abt. 609. Abt. 610. Abt. 611. Abt. 612. Abt. 613. Abt. 614. Abt. 615. Abt. 616. Abt. 617. Abt. 618. Abt. 619. Abt. 620. Abt. 621. Abt. 622. Abt. 623. Abt. 624. Abt. 625. Abt. 626. Abt. 627. Abt. 628. Abt. 629. Abt. 630. Abt. 631. Abt. 632. Abt. 633. Abt. 634. Abt. 635. Abt. 636. Abt. 637. Abt. 638. Abt. 639. Abt. 640. Abt. 641. Abt. 642. Abt. 643. Abt. 644. Abt. 645. Abt. 646. Abt. 647. Abt. 648. Abt. 649. Abt. 650. Abt. 651. Abt. 652. Abt. 653. Abt. 654. Abt. 655. Abt. 656. Abt. 657. Abt. 658. Abt. 659. Abt. 660. Abt. 661. Abt. 662. Abt. 663. Abt. 664. Abt. 665. Abt. 666. Abt. 667. Abt. 668. Abt. 669. Abt. 670. Abt. 671. Abt. 672. Abt. 673. Abt. 674. Abt. 675. Abt. 676. Abt. 677. Abt. 678. Abt. 679. Abt. 680. Abt. 681. Abt. 682. Abt. 683. Abt. 684. Abt. 685. Abt. 686. Abt. 687. Abt. 688. Abt. 689. Abt. 690. Abt. 691. Abt. 692. Abt. 693. Abt. 694. Abt. 695. Abt. 696. Abt. 697. Abt. 698. Abt. 699. Abt. 700. Abt. 701. Abt. 702. Abt. 703. Abt. 704. Abt. 705. Abt. 706. Abt. 707. Abt. 708. Abt. 709. Abt. 710. Abt. 711. Abt. 712. Abt. 713. Abt. 714. Abt. 715. Abt. 716. Abt. 717. Abt. 718. Abt. 719. Abt. 720. Abt. 721. Abt. 722. Abt. 723. Abt. 724. Abt. 725. Abt. 726. Abt. 727. Abt. 728. Abt. 729. Abt. 730. Abt. 731. Abt. 732. Abt. 733. Abt. 734. Abt. 735. Abt. 736. Abt. 737. Abt. 738. Abt. 739. Abt. 740. Abt. 741. Abt. 742. Abt. 743. Abt. 744. Abt. 745. Abt. 746. Abt. 747. Abt. 748. Abt. 749. Abt. 750. Abt. 751. Abt. 752. Abt. 753. Abt. 754. Abt. 755. Abt. 756. Abt. 757. Abt. 758. Abt. 759. Abt. 760. Abt. 761. Abt. 762. Abt. 763. Abt. 764. Abt. 765. Abt. 766. Abt. 767. Abt. 768. Abt. 769. Abt. 770. Abt. 771. Abt. 772. Abt. 773. Abt. 774. Abt. 775. Abt. 776. Abt. 777. Abt. 778. Abt. 779. Abt. 780. Abt. 781. Abt. 782. Abt. 783. Abt. 784. Abt. 785. Abt. 786. Abt. 787. Abt. 788. Abt. 789. Abt. 790. Abt. 791. Abt. 792. Abt. 793. Abt. 794. Abt. 795. Abt. 796. Abt. 797. Abt. 798. Abt. 799. Abt. 800. Abt. 801. Abt. 802. Abt. 803. Abt. 804. Abt. 805. Abt. 806.

Stauenswert billige, feine Kleiderstoffe!

Linienstreifen reine Wolle, grosse Breite sonst 2.25 Mk. jetzt 1.35 Mk.	Kostüm-Stoff grosse Breite, moderner brauner Ton sonst 2.50 Mk. jetzt 1.50 Mk.	Batist reine Wolle mit Seidenstreifen, 6 Farben, das Neueste für 1913, sonst 2.60 Mk. jetzt 1.75 Mk.
Diagonal reine Wolle, zweifarbig, grosse Breite sonst 2.35 Mk. jetzt 1.95 Mk.	ff. Satin-Streifen reine Wolle 180 cm breit sonst Mk. 6.00	Reinwollene Foulé-Karo 2.25 Mk. Reinwollene Cheviot-Karo, blaugrün Reinwollene Diagonal, 2farbig Reinwollene Natto Reinwollene Zibelline Wert nicht unter 2.75 bis 3.60, jetzt 1.95 Mk.
Reinwollene Foulé-Karo 2.25 Mk.	Reinwollene Cheviot-Karo, blaugrün	Reinwollene Diagonal, 2farbig
Reinwollene Natto	Reinwollene Zibelline	Wert nicht unter 2.75 bis 3.60, jetzt 1.95 Mk.
Reinwollene Foulé-Karo 2.50 Mk.	Reinwollene Cheviot-Karo, blaugrün	Reinwollene Diagonal, 2farbig
Reinwollene Natto	Reinwollene Zibelline	Wert nicht unter 2.75 bis 3.60, jetzt 1.95 Mk.
Reinwollene Foulé-Karo 2.75 Mk.	Reinwollene Cheviot-Karo, blaugrün	Reinwollene Diagonal, 2farbig
Reinwollene Natto	Reinwollene Zibelline	Wert nicht unter 2.75 bis 3.60, jetzt 1.95 Mk.
Reinwollene Foulé-Karo 3.50 Mk.	Reinwollene Cheviot-Karo, blaugrün	Reinwollene Diagonal, 2farbig
Reinwollene Natto	Reinwollene Zibelline	Wert nicht unter 2.75 bis 3.60, jetzt 1.95 Mk.
130 cm reinwollene Diagonal, mod. Bindung, sonst bis 6.00 Mk.	120 cm feine Woll-un-Halbselbden-Frotte, eleganteste Ware, sonst 6.50 Mk. jetzt 3.25 Mk.	100 cm feine Cotelé, blaugrün sonst 7.75 Mk. jetzt 3.25 Mk.

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststr. am Paradeplatz, beim Kaufhaus

Blusen-Seide und Samt
Wert bedeutend höher per Meter **1.35, 1.75** M.

Blusen-Stoffe neue Bordüren
hervorragend unter Preis Meter **68, 95** Pf.

Geldverkehr

10 000 M. 2. Quopt. auf pr. Objekt u. Staatsb. gef. Off. unter 7000 an die Expedition.

Sofort bares Geld! 1.1.11 auf Möbel, Klavier u. Kaufe Gold, Juwelen u. Schmuckstücke. W. Hartmann & Kaiser, J 1, 22.

Geldsuchende
suchen keinen Beschäftigten, sondern von mir Offerte vorzulegen. Peter Gersch, Poststrasse (Wab.) 8095

Verkauf

Wäschmaschine
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 7000 an die Exp. d. Bl.

Restpartien Futtermittel
aller Art, soweit gesund, wenn auch mit kleinen Schönheitsflecken behaftet werden jederzeit gekauft. Best. Angebote unter Nr. 7000 an die Exped.

Schneidemaschine
für Herren- u. Damenkleider, zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 7000 an die Exp. d. Bl.

Interessenten

Wohnungs-Einrichtungen
wie auch einzelne Zimmer von einem der grössten Möbelfabrikannten Süddeutschlands, eventuell ohne jede Anzahlung - kein Abzahlungsgeschäft - Besehung und kulanter Bedingungen

Anfragen an D. Frenz, Mannheim.

MOBEL

erhalten ganz

Wohnungs-Einrichtungen
wie auch einzelne Zimmer von einem der grössten Möbelfabrikannten Süddeutschlands, eventuell ohne jede Anzahlung - kein Abzahlungsgeschäft - Besehung und kulanter Bedingungen

Anfragen an **D. Frenz, Mannheim.**

Pol. Sachverständiger

Pol. Sachverständiger, div. Büroartikel, großer Casse mit Tisch, pol. Rüstung, Zimmerequipment, Bilder u. größere Kochgeschirre an verl. L. S. 4, 1. St. r.

Diplom. Sachverständiger, 1 Büchereibüchse, einige Diman, sehr billig abzugeben. 8033

D 3, 13, 2. Stod.

Aleiner Raffenschrank

Schweizer Käse
vom Block **1.45**
Pfund **1.45**
Käse, beste Qualität

3 Pianinos
gutes Fabrikat, fast neu, für 400 u. 450; 1 Böhm. Salonpiano in Rußland, 875; 1 Böhm. Salonpiano in Göttingen, 875; für 500; 1 Böhm. Salonpiano in Göttingen, 1095; für 650 bei Mering, C. 7, 6, part. Telefon 3590.

Dampfmaschine

ca. 1 P.S. 2 Zylinder, Hochdruck, gut geartet, zu verkaufen. Reccefeldstr. 44. III. r.

Liegenschaften
Rentenhaus zu kaufen gesucht. Rentabil. Preis u. Lage zc. Offert. unt. F. G. H. 45 Hauptstr. 8675

Hypothek

Hypothek
in Höhe von 10,000.- auf festes Objekt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 7000 an die Exped.

Alte Gebisse
Zahn bis 40 Pfg. zahlh. Brym, G 4, 13. 7292

Alte Gebisse

Alte Gebisse
Zahn bis 40 Pfg. zahlh. Brym, G 4, 13. 7292

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Sachverständiger

Sachverständiger, div. Büroartikel, großer Casse mit Tisch, pol. Rüstung, Zimmerequipment, Bilder u. größere Kochgeschirre an verl. L. S. 4, 1. St. r.

Pol. Sachverständiger

Pol. Sachverständiger, div. Büroartikel, großer Casse mit Tisch, pol. Rüstung, Zimmerequipment, Bilder u. größere Kochgeschirre an verl. L. S. 4, 1. St. r.

Mietgesuche

Mietgesuche
Suche per 1. April 1913 1-2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. April 1913 gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter Chiffre J. G. 7000 an die Expedition d. Blattes.

Ankauf

Ankauf
zu kaufen gesucht: bestes Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Bilder für Wand und elektrische Dekorationsgegenstände. Kaufpreis 7000, Hauptpost hier. 70208

Getragene Kleider

Getragene Kleider
Schuhe, Möbel kauft Goldberg jr., Mittelstr. 72. Tel. 5034. 7188

Feuilleton

Inselleute.
Novellette von Hedda von Schmid.
(Nachdruck verboten.)
Die Wägen kreischten, und der Sturm peitschte das Meer. Die Wellen warfen sich weit über den flachen Strand der kleinen Insel. Das einzige kleine Fischerdorf wurde von Schweben bewohnt. Die Insel aber gehörte zu Rußland. In der Nähe des Strandes stand das kleine grüne Gotteshaus, wacklig, alt, die Wände im Seewinde verblühen. Aber seltsamerweise war das Altarbild in diesem Strandkirchlein von Künstlerhand gemalt. Vor einem Menschenalter etwa hatte ein junger schwedischer Maler sich Studienhalber auf dieser Insel aufgehalten. Er hatte die Kreuzabnahme Christi gemalt. Die Leute auf der Insel meinten, die Maria, die zu Füßen des Kreuzes kniete, ähnelte der jungen Fischerfrau Karen Larsson. Lars Larsson, ihr Gatte, war schon vor manchem Jahr bei Bergung von Strandgut ums Leben gekommen. Auch der Maler Sven war ein paar Jahre vorher eine Waise der Wellen geworden. Die Inselleute besaßen den Fremden auf ihrem Strandfriedhof; das fast vollendete Altarbild, das sich als der einzige Gegenstand von Wert im Nachlaß des Toten gefunden, stellten sie in ihrer Kirche auf. Der Inselpastor hatte wegen gesprochen: der Maler besah doch versch. Verwandte in Schweden, denen müsse Bild hingefandt werden. Die Fischer jedoch hielten mit dem Schifflein; was wußte der Herr von den Gesejen, die sich diese Waisen Menschen hier in ihrer Wellen-Wägen geschaffen hatten. Der Pastor

Werkstätte

Werkstätte
Ruppertstr. 10.
Dr. Berth. v. Vogelsang u. Berg. ver. N. 2. St. 8025

Werkstätte

Werkstätte
Ruppertstr. 10.
Dr. Berth. v. Vogelsang u. Berg. ver. N. 2. St. 8025

Werkstätte

Werkstätte
Ruppertstr. 10.
Dr. Berth. v. Vogelsang u. Berg. ver. N. 2. St. 8025

(Schluß folgt)

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Erfordert keinen weitem Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich **billig im Gebrauch!**
Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allseitigsten

Henkel's Bleich-Soda.

Zu vermieten

Am Friedrichspark.
Wegen Wegzug Herrsch. Parterwohnung bestehend aus 7 Zimmern, Küche, reichl. Zubehör, Gartenbenutzung per 1. Dezbr. oder später zu vermieten. **Röh. 17, 19, 21. St. 40200**

Zu vermieten

Friedrichsring 4
8 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, reichl. Zubehör per sofort. **Röh. Schulhofstr. 4, 1. 40211**

Nähe Friedrichspark
inbigem Hause, 2 Treppen schöne Wohnung, 5 große Zimmer, Garderobe-Zim., Badzimmer, Zubehör, per 1. April zu verm. **40254 Röh. B. 6, 19, 1. Stod.**

Fabrikationsstr. 28
Mannheim
4 Zimmerwohn. mit Zub. und Gemüsegarten am 1. Dez. s. Preise v. M. 46 v. Mon. zu verm. Näher. Rheinammlerstr. 621 r. **40221**

Emil Hefelstr. 6.
eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder später zu verm. Zu erfragen bei Carl Paul, Bangehofstr. 20, Telefon 2102.

Emil Hefelstr. 12.
Bell., neuzeitl. angekl. 4 Z.-Part.-Wohng. m. Küche, Bad, Dachkam., Garten, an 2c. per sol. od. später zu verm. **Röh. Hansbüros Gr. Metzgerstr. 6 od. Telefon 1331. 40138**

Sungbuischstr. 25
1 Zimmer u. Küche mit Zub. zu vermieten. **8278**

Sungbuischstr. 31
2 Zim. u. Küche II. Stod. zu verm. **8407**

Karl-Ludwigstr. 23
Elegante Wohnung
6 Zim., Küche, Badezim., große Veranda, Centralheizung u. reichl. Zub. per sofort zu vermieten. **Röh. Grotz, 8 Tr. 40003**

Langstraße 77/79
2 Zimmer und Küche zu vermieten. **27833 Röh. Staminstr. 16, part.**

Hö. Langstr. 26
schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, per 1. Jan. 1913 zu vermieten. **Röh. daselbst 1 Trepp. r. 40289**

Hö. Langstraße 28
2 St., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör pr. sofort oder später zu verm. **Röh. Hansbüros Hö. Langstr. 24. Tel. 2007. (40002)**

Meerfeldstr. 19
4 St., 1-2 leere Zim. an Frn. od. Fräul. zu v. **8661**

Dittstadt. Villa
1. Etage 6-9 Zimmer, Zentralh., Elektr. v. April s. v. **1. 4, 9, 2. St. L. 4000**

Dittstadt
Herrschaftliche Wohnung
9 Zimmer, Bad, Küche, Pantry u. Zubehör per 1. April 1913 zu verm. Näheres bei H. Hefel, Kollerring 3. **40280**

Parkring 37
3 Trepp., schöne Wohnung von 7 Zimmern samt Zubehör v. sofort zu verm. **8338**

Prinz Wilhelmstr. 14
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu verm. **40108**

Näheres portiere.

Rheinammlerstraße 31
4 Zimmer und Küche mit Badezimmer p. sol. v. v. Näheres 1 Tr. **40210**

Langen Rötterstr. 24
zwei 3-Zimmerwohnungen mit Küche und Maniarde, drei 2-Zimmerwohnungen mit Küche und Maniarde zu vermieten. **27834 Röh. Staminstr. 16, part.**

Langen Rötterstr. 102
3-Zimmerwohnung wegn. halber bei halbmonatlich. freier Miete zu verm. Näheres portiere oder T. An. S. 2. Stod. **40283**

Schwefingerstr. 26
Wohnung, 2 große u. n. Küche m. Zubehör, 1 St. h. fogelich zu vermieten bei Nacht. **40288**

Schwefingerstr. 98, 5. St.
2 gr. Zim. m. Küche (Preis 20 M.) Röh. S. Stod. **40290**

Seckenheimerstraße 30
3 Zimmer, Badzimmer u. Zubehör auf 1. Januar 1913 wegen Berufung zu vermieten. **8676**

Waldfahrstr. 28, 3. St.
4 Z., Bad, Mani. p. fr. o. 1. Apr. s. v. Röh. pt. I. **4000**

Werderstraße 6
Zimmer u. Küche an einzelne Dame (Beamtin u. dergl.) p. 1. Nov. zu verm. **8804**

Fortzugshalber
in eine schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör zum 1. Januar an ruhige Leute zu verm. **Röh. Mittelstraße 60, 2. Stod. Unts. 8719**

Möbl. Zimmer

A 3, 10
2. St., hellsch. möbl. Zim. od. Wohn- u. Schlafzim. in fr. Lage an 1. od. 2. Herrn zu verm. **8459**

C 3, 3
1 Tr. schön. grob. möbl. Zim. per 1. Dez. preisw. zu verm. **8559**

D 6, 13
3 Tr., möbl. Zim. s. v. **8951**

C 4, 15
3 Trepp., gut möbl. Zimmer per 1. Dezbr. s. v. **40272**

E 1, 15
3. St., grob. Mans.-Zim. schön möbl., Bl. zu verm. **4563**

E 2, 14
8 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. **8624**

G 3, 7
3 Tr. Unts. Küche des Wartplatzes gut möbl. Zimmer mit 1 en. 2 Betten an besser. Fräul. sol. v. verm. **40285**

J 2, 15b
1 Tr. I., schön möbl. Zimmer an Fräul. sofort zu vermieten. **40247**

K 1, 15
3 Tr. I., 1 Schön möbl. Zim. m. separ. Eing. sol. v. **8606**

K 2, 18
3. St. 18. Möbl. Zim. ohne Küche zu vermieten. **40294**

L 6, 7
2. St., 1 Wohn- u. 1 Schlafz. u. 1 möbl. Zim. sol. zu verm. **8607**

L 10, 7
part. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. im. mit sep. Eingang, mit Was. u. Tel. zu verm. **40281**

L 15, 6
3 Tr. 6. möbl. Zim. m. Schreibtisch u. Bekleid. p. 1. Dez. s. v. **18729**

N 2, 15b, 4
2. St., 1 Schön möbl. Zim. o. sol. Frn. sol. zu verm. **8261**

M 4, 1
1 Tr., hellsch. möbl. Zim. m. Pent. s. v. **8587**

N 2, 11
3 Tr., gr. eleg. möbl. Zim. sol. od. 1. Dez. s. verm. **8658**

N 3, 11 4
2. St. feil möbl. Zim., Zentralh. s. v. **8597**

N 4, 7, 1
1 Trepp., ein gut möbl. Zim. s. v. **8586**

O 5, 13
6. St. möbl. Part.-Zim. (sep. Eing.) s. v. **8589**

Q 3, 19
portiere rechts gut möbl. Part.-Zim. mit sep. Eing. p. 1. Dez. zu verm. **8592**

Q 4, 20
2 Tr., schön möbl. Zim. in Pent. für Fr. Herrn s. v. **8593**

Q 5, 1
3 Tr., eleg. möbl. Zim. mit Tel. u. Ven. sofort zu verm. **40178**

S 6, 50
3 Trepp., gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **8587**

U 3, 24
1 Tr., hellsch. möbl. Zim. an sol. jung. Mann zu verm. **8400**

Waldstraße 21
(Bahnhof), 2 Tr., grob. schön möbl. Schlafzimmer mit Klavier, gesell. f. Lehrer zu verm. **8249**

Friedrichstr. S. 6, 26
1. St., möbl. Wohn- u. Schlafz. u. verm. **8555**

Collinistr. 16, 2 Tr.
möbl. Zim. zu verm. **8457**

Gartenfeldstr. 15, 3. St.
gut möbl. Zimmer zu verm. **8541**

Kollerring 52, 2. Stod.
schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch p. sol. v. verm. **8593**

Kollerring 71, 11. Stod.
möbl. Zimmer s. v. **8607**

Mar. Josephstr. 8, pt. I.
möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibtisch u. Bekleid. s. v. **40294**

Meerfeldstr. 78
III. St. Unts. Gut möbl. Schlafz. u. freier Page v. 1. Dez. s. v. **8671**

Gr. Meerfeldstr. 8, 2 Tr. I.
fein möbl. Zim. s. v. **8600**

Ruppelstr. 15, 3. St.
Schön. Zim. an solides Fräul. zu verm. **8884**

Tropfenpromenade 16
C möbl. Zim. zu v. Eing. Waldparkstr. 26, 1 Tr. r. **8498**

Richard Wagnerstr. 28
3. St. I., schön möbl. Zimmer mit Balken zu vermieten. **8545**

Gr. Waldhofstr. 11 part.
möbl. Zimmer, sep. Eing., Nähe Bahnhof per 1. Dez. zu vermieten. **8444**

Waldhof, Zannenhofstr. 10
möbl. Zimmer s. v. **8688**

Werderstr. 8, 1 Trepp. I.
fein möbl. Zim. m. Schreibt. sol. zu verm. **8590**

4 schöne möblierte Zimmer, II. Stod.
auf die Straße gehend zusammen oder geteilt sofort zu verm. **Röh. Hansbüros zur Bahnpost, Friedrichsbergstr. 3. 8434**

3 möblierte Zimmer 2 Betten eod. 1 Bett per 1. Dezember zu vermieten. Röh. im Danie Hotel „Weinberg“ D. 5, 4. St. I. (8521)

schön möbl. Zimmer an anst. Fräul. bei bes. Familie zu vermieten. 8882 Hartmann, Kollerring 57 1 Trepp.

Mittag- u. Abendtisch

I 12, 8 40205
1 Tr., gut hiesig. Mittag- u. Abendtisch f. bef. Herrn

N 4, 22 3. St., an gutem Mittag- u. Abendtisch können noch einige bef. Frn. teilnehmen. **8803**

Meerfeldstr. 66, 1 Tr. Vorder.
an gutem Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. **4000**

An gut. Mittag- u. Abendtisch können noch einige bef. Frn. teilnehmen. 27814

Gut hiesig. Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. Collinistr. 8, part. I. 8622

Schlafstellen

Bef. Schlafstelle s. v. Röh. C 4, 20/21, 3. St. I. 8523

Schlafstelle zu vermieten. **Schwefingerstr. 160, 2. St. 8622**



Die beliebtesten Weihnachtsgeschenke

sind unentbehrlich
Semi-Emailbilder als:
Broschen, Anhänger, Ringe, Manschettenknöpfe,
Krawattennadel, Kolliers, Armbänder usw.

J. Kraut

T 1, 3 Breitestr. T 1, 3

28070

Fassungen in haltbar. Qualität von M. 1.50 anwärts.

Kunstliche, leicht kolorierte Ausfühung der Bilder garantiert.

Preis der Bilder per Stück 1.50 u. 2.- Mk.

mandmal mit dem Herz in den Hofen über die Grenze gegangen sind. Herzen werden nach dem Gewicht vergolkt, so daß schwere Herzen untlächtig zu vermeiden sind. Man führe, wenn irgend möglich, nur leichte Herzen mit sich." Restauration — diese Einrichtungen sind in Arkadien nicht besonders populär, da die Bewohner selten großen Appetit haben. In der Tat servieren die Kellner oft künstliche Gerichte, ohne daß der Speisetisch besteht aus Brot, Käse und Krüften, wobei die Teilnehmer sich gegenseitig mit den Augen trinten, so daß Wein oder Bier selten verlangt wird." Politische Verhältnisse — Arkadien ist eine absolute Monarchie. Sie steht unter Home Rule und daher ist man überall, wo das Herz ist. Jeder Bürger ist ein König oder eine Königin u. registriert über einen Unterthan. Jeder Monarch kann sofort abgesetzt und durch einen anderen ersetzt werden. Neben seiner Eigenschaft als Herrscher ist jeder Bürger auch Sklave, wodurch das Gleichgewicht der Macht erhalten wird."

Der Kavaller. Mr. Warner erzählt:
„Heute abend sah ich in einem überfüllten Straßenhühnenwagen, da kam noch eine Frau hinein und stellte sich fast gerade vor mich hin.“ „Und du botest ihr deinen Platz an?“ meinte seine Frau. „Nein,“ meinte Warner, „ein anderer Herr kam mir zuvor. Aber fünf Minuten mußte ich warten, bis der Tüpfel sich endlich entschloß...“

Elfa und das Divantessen. Ein eigenartiges Mischgeschick erzählt, so wird aus Königsberg berichtet, in der Neuenstudierung von Wagners „Lohengrin“ an unserem Stadttheater die Stimmung des Brautduetts „Höchstes Vertrauen hast du mir schon zu danken: Lohengrin und Elfa hatten es sich auf dem Brautdivan bequem gemacht; als sich nun Elfa erhob, merkte sie gar nicht, daß sie (an einer Stelle, die man nicht nennen darf) ein großes Divantessen, das sich am Brautdivan festsetzt hatte, mitnahm. Dieses Divantessen erwies sich als im wahren Sinne des Wortes „abhänglich“ und gab, als Elfa ihren schönen Rücken dem Publikum zeigte, Anlaß zu einer ganz reißerischen Heiterkeit, die erst ihr Ende fand, als Lohengrin mit feher Hand eingriff und das Kissen dahin beförderte, wo es hingehörte: auf den Brautdivan.

Buntes Feuilleton.

— Das Mysterium vom Storch. Ein Anabe sieht auf der Wiese ein großes Tier und läuft zu seinem Vater: „Sieh mal das Tier, das mußst du tollfischen.“ „Nein,“ sagt der Vater, „das ist ein Storch, der bringt die kleinen Kinder, den schießt man nicht tot.“ Einige Zeit später wird den Eltern das achte Kind geboren und der Vater sitzt sorgenvoll da, der Segen ist gar zu groß. Da kommt sein Schindeln zu ihm: „Siehst du, Vater, hätten wir damals den Storch totgeschossen, dann hätten wir nicht schon wieder ein Kind bekommen.“ Ein kleines Mädel hat heftige Leibschmerzen. Ihre Mama fragt sie, ob sie nicht etwas für sie tun könne. „Ach nein, liebe Mama, lieber nicht,“ sagt die Kleine ganz ergeben, „vielleicht wird's ein Baby.“ — Als Otto neun Jahre alt war, sagte er einmal etwas naiverweis: Mutter, daß der Storch die Kinder nicht bringt, weiß ich, deshalb kann er dich auch nicht ins Bein gebissen haben. Warum hast du dich denn jedesmal ins Bett gelegt, aus Faulheit oder aus Scheu, daß du wieder ein Kind gekriegt hast? — Der kleine Alfred wünscht sich ein Schwesterchen. Der Wunsch geht aber nicht in Erfüllung. Da breitet er eines Abends ein Tuch und ein Kissen vor sein Bett, stellt eine Tasse Milch parat und sagt: „So, nun habe ich alles so schön vorbereitet, nun kommt sicher morgen früh ein Schwesterchen.“ — Mutter,“ fragt Elise, „bist du früher Hausmädchen gewesen?“ Die Mutter wundert sich über diese Frage. „Ja,“ sagt Elise, „ich habe mir eben überlegt, wenn das Hausmädchen den Herd putzt und es fällt ein Baby den Ramin herunter, ob das Baby dann dem Hausmädchen oder der Hausfrau gehört.“ — Ganz, das Schindeln eines Arztes, hat ein Brüdertchen bekommen. Am

***) Aus „Was Kinder sagen und fragen“ mit 26 Zeichnungen von ihnen selbst. Gefammelt von einer Großmama. München, H. Piper u. Co. Preis M. 2, geb. M. 3. — In diesem Buche hören wir die Kinder selber sprechen; wir können sie in ihrem Tun und Denken beobachten und belauschen und erhalten so die interessantesten Einblicke in die Kinderseele. Das Buch amüsiert den Leser auf das Beste.**

dritten Tage sagt man ihm, er dürfe zu seiner Mama und ihr gratulieren. „Nein, nein,“ rief er, „ich will nicht in die Stube hinein, ich will nicht vom Storch-Bazillus angesteckt werden!“ — Man erzählt Elise, der Storch habe ihr ein Schwesterchen gebracht. „Dat Mama es schon gesehen?“ fragt sie erfreut. — Die Lehrerin erzählt in der Naturgeschichtsstunde vom Storch: Er ist ein Zugvogel, fliegt im Herbst in ein wärmeres Land und kehrt erst im Frühjahr zurück. „Nein, Fräulein,“ sagt Erna, „das kann nicht richtig sein, der Storch hat meine kleine Schwester mitten im Winter gebracht.“

— Brautnot auf den Philippinen. Auf den Philippinen herrscht eine schlimme Not an Frauen. Auf den Inseln ist eine große Anzahl von jungen Beamten angelockt, die über ein stattliches Einkommen verfügen, wenn einen eigenen Haushalt begründen würden, aber vergeblich nach weißen Frauen anschauen, denn in den Philippinen gibt es heute kaum eine unverheiratete weibliche Bevölkerung. Die einzigsten weißen Frauen des Landes sind die Gasttinnen von Beamten und Offizieren. In ihrer Not haben sich eine Reihe von Herren, die natürlich ihre Namen verschwiegen haben wollen, an den Staatskommissar von Missouri Dr. Cutler gewandt und ihn gefragt, ob es kein Mittel gebe, um junge Damen zur Ueberhebung nach den Philippinen zu bewegen. „Hier leben wenigstens 5000 junge Männer“, so heißt es in diesem Kostfabel der eheunfähigen amerikanischen Philippinos, die in Staatsdiensten stehen und Gehälter von nicht unter 8- bis 10000 Mark beziehen. Aber es gibt hier keine weißen Frauen, die unverheiratet wären. Ich möchte meinen Namen nicht veröffentlicht sehen, aber sie können meine Adresse jeder jungen Dame mitteilen, die geneigt ist, im Hinblick auf eine Ehe mit mir in Briefwechsel zu treten.“ Der Staatskommissar von Missouri hat die Berichte über diese Brautnot auf den Philippinen der Öffentlichkeit übergeben, damit junge heiratsfähige Damen, die sich dabei vielleicht schwer um ihr Leben blagen müssen, wenigstens davon erfahren, daß gegenwärtig auf den Philippinen die beste Gelegenheit ist, mühelos und bequem unter die Haube zu kommen.

— Don Juan als Handlungsreisender. „Nein Vergnügen ohne Damen“, heißt zwar ein vielzitiertes Schlagwort, aber schließlich ist ein

Geschäftsreise nicht für jeden ein „Vergnügen“, und man kann begreifen, so berichtet Berliner Blätter, daß über die vor dem Berliner Kaufmannsgericht erörterte Frage, ob eine Dame mit zur „Reiseausstattung“ eines modernen Geschäftsreisenden gehöre, die Meinungen auseinandergingen. Der verklagte Inhaber einer Fabrik für Damen-Reformkleider übte die schärfste Kritik aus an der von seinem früheren Reisenden geübten Praxis, in Damenbegleitung zu reisen. Noch sei es, so meinte der Chef, nicht Mode, daß die Geschäftsreisenden sich weiblichen Anhang mit auf die Fahrt nähmen, und das sei auch sehr gut so, denn unter dem „Eisenbahnsitzer“ müsse das Geschäftsinteresse leiden. Als schließlich der Vorsitzende dem Fabrikanten erwiderte, daß das Mitnehmen von Damen doch öfters vorkame, wies der Beklagte darauf hin, daß es der Kläger besonders toll getrieben habe. Er sei einmal gleich mit drei jungen Mädchen nach Trier gefahren. Demgegenüber führte der Kläger erhebende Beispiele aus, es plägte den Prinzenpalen ganz gleich zu sein, mit wie viel Damen die Reisenden wegfahren, wenn sie nur gute Aufträge brächten. Die „Spezen“ für die Damenbegleitung fielen ja auch nicht dem Geschäft zur Last. Das Mitnehmen der einen Dame habe übrigens der Beklagte schon vorher gewußt. Da der Reiseführer zugeben mußte, daß er den Kläger nach Kenntnisnahme der Damenbegleitung erneut auf eine Geschäftsreise geschickt hatte, sah das Kaufmannsgericht dem Einwand nicht als begründet an und sprach dem Kläger das freitragende Recht ab.

— Der Baedeker für Liebende. Eine amerikanische Schriftstellerin, Caroline Wells, hat soeben, um einem lang gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, einen „Baedeker für Liebende“ herausgegeben, der allen Wanderern und Touristen im Lande der Liebe nützliche Winke und Ratsschläge schenkt. Aus den wichtigsten Angaben sei nur entnommen, wie in Arkadien die Währungsfrage, die Zollfrage, die Restaurantfrage und das politische Leben geregelt sind. „Währung — die Hauptmünzen des Landes sind der Gluckspennig und der letzte Pfennig.“ „Zollwesen — Herzen, besonders leicht entzündbare, sind jollpflichtige Gegenstände und müssen als solche angegeben werden. Am reiditen Orte getragen, werden sie von den Beamten schnell revidiert, obgleich unehrenhafte Schmuggler

